

Der Bote vom Geising

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mittags
Wöchentliche Beilage: „Wilderbote vom Geising“
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“

Müglitztal-Zeitung

Bezugspreis für den Monat 1,15 RM., einschließlich Zustagen
Anzeigen: Die schmalste Zeile 46 mm breite Millimeterzeile oder
deren Raum 4 Pfg., die Spalte, Text- und Bildzeile oder deren
Raum 12 Pfg. — Nachlag nach Preisl. Nr. 2. — Nachzahlstelle A
Bei Konkurs u. Zwangsvergl. erlischt Anspruch auf Nachlag.

Bezirksanzeiger für Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt ist für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Stadtbehörden
Altenberg, Geising, Lauenstein und Bärenstein behördlicherseits bestimmt

Druck und Verlag: F. A. Kunzsch, Altenberg, Poststraße 3. — Fernruf Lauenstein Nr. 427 — Postcheckkonto Dresden Nr. 11811 — Girokonto Altenberg Nr. 11 — Postfach Nr. 15

Nr. 71

Donnerstag, den 20. Juni 1935

70. Jahrgang

Der Führer ehrt die toten Kameraden

Wittenberg, 18. Juni

In Anwesenheit des Führers fand am Dienstag in Reinsdorf die nationale Trauerfeier für die 60 Opfer der schweren Explosionkatastrophe statt, die Deutschland in Trauer versetzt hat. Die Reichsminister Göring, Blomberg, Dr. Frick, Rust, Dr. Goebbels, Dr. Franke, Stabschef Luhe, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Alfred Rosenberg, Baldur von Schirach, die Reichsstatthalter Nutschmann und Rauffmann, sowie zahlreiche hohe Vertreter der Partei gaben den Opfern die letzte Ehre. Die nationale Traueransprache hielt der preussische Ministerpräsident Göring.

Die Feier, in der das deutsche Volk von den Toten von Reinsdorf Abschied nahm, fand auf einem freien Platz vor dem Werk statt, wohin die 60 Säрге, die zuvor in der Trauerkapelle gestanden hatten, von SA-Männern übergeführt worden waren. In langer Reihe, von Halbkreuzfahnen bedeckt, standen sie nun auf einer von Bäumen umgebenen Fläche, zu Füßen jedes Sarges ein Lorbeerkranz mit der Inschrift „Unseren toten Kameraden — die trauernde Nation“. Dazu Blumen in allen Farben die ein leuchtendes Band um die Schreine schlingen. Hinter den Toten die Fahnen der SA, und dann in unabsehbarer Menge die Belegschaft des Werkes und die Volksgenossen, die von weither zusammengekommen sind.

In Anwesenheit des Führers

nahm die Trauerfeier einen ersten, würdigen Verlauf. Es sprachen der evangelische Landesbischof Peter und der katholische Probst Dr. Winkelmann; sie richteten an die Hinterbliebenen Worte des Trostes. Anschließend brachte der Betriebsführer Dr. Matthias im Namen der Gesamtbelegschaft den toten Kameraden den letzten Gruß dar. Gauleiter Jordan rief im Namen der NSDAP den Toten Dank und Abschied zu. Er rühmte sie als Helden des deutschen Werttags, als Kameraden der großen Front, in der wir uns alle eins fühlen.

Ministerpräsident Göring

legte nach der Rede des Gauleiters Jordan den Kranz des Führers aus roten Rosen nieder, dessen Schleife auf rotem Grund in goldener Ausführung das Hoheitszeichen der Partei und als einzige Inschrift die Worte „Adolf Hitler“ trägt. Dann sprach er im Auftrage des Führers und im Namen der deutschen Reichsregierung zu der Trauergemeinde. Nachdem er den Angehörigen des Führers und der Regierung tiefstes Beileid zum Ausdruck gebracht und die Schwere des Schmerzes gekennzeichnet hatte, die das ganze deutsche Volk empfindet, betonte er, daß diese treuen Kameraden für das neue Reich, für die Größe ihres Volkes, gestorben seien; dies gebe Trost und Aufrichtung. Heute habe der deutsche Arbeiter wieder Fuß gefaßt in seinem Volke. Auch durch diese Opfer werde neue Kraft entstehen, sie sind nicht umsonst gefallen, denn sie haben den Boden bereitet, jene schützende Kraft für die Nation zu schaffen, die uns heute den Frieden wieder schenkt. „Mögen Sie, meine Angehörigen, im Namen des Führers, im Namen der Männer von Partei und Staat, die hohe, die herrliche Gewißheit als Trost mitnehmen: Ihre Angehörigen starben, auf daß Deutschland lebe!“

Nach der Gedenkansprache des preussischen Ministerpräsidenten folgte zunächst das „Lied vom guten Kameraden“, das von der Trauergemeinde stehend

mit erhobener Rechten angehört wurde. Dann ertönte der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ von Richard Wagner und als Abschluß das Horst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied. Mit erhobener Rechten hörte die riesige Trauergemeinde die Nationalhymnen stehend an und bereitete den gefallenen Kameraden der Arbeit angesichts der riesigen Wertsanlagen eine letzte stille Ehrung.

Der Führer ging dann durch die Reihen der Angehörigen und sprach ihnen persönlich sein Beileid aus. Er drückte vielen von ihnen die Hand und ehrte sie mit dem Deutschen Gruß.

Dann verließen der Führer und die Trauergäste die Stätte der Trauerfeier. Wieder waren alle Zufahrtsstraßen

und die Straßen der Ortschaften von einer großen Menschenmenge umfüllt, die den Führer, wie auch schon auf seiner Sinifahrt vom Flugplatz Dessau, ehrfurchtsvoll grüßte.

Ein heftiger Regen war niedergegangen, als die mit Trauerflor, Blumen und Lannengrün geschmückten Wagen mit den Särgen die Fahrt in die Heimat antraten. Die Männer der SA und der Sanitätsmannschaften des Roten Kreuzes hielten auch hier noch neben ihren toten Kameraden Wacht.

Langsam wurden die Sperren eingezogen. Die Kolonnen rückten ab; während am Vormittag kein Spiel gerührt keine Stimme laut wurde, ging es jetzt nach alter Soldatenart mit Marschklängen heimwärts. Die Gefolgsschaften suchten ihre Betriebe auf. Bald zog wieder Leben in Wittenberg ein; doch blieben hier bis auf die Lebensmittelgeschäfte alle anderen Gebäude geschlossen. Das Bunt der Uniformen, unter denen besonders die vielen Halloren in ihren bekannten Trachten auffielen, belebte unter den flatternden Fahnen des Dritten Reiches aber schon wieder die Straßen.

Die deutsch-englische Flotten-Einigung

Ein wegweisendes europäisches Ereignis

Die Flottenbesprechungen, die seit 14 Tagen in London zwischen England und Deutschland stattfanden, haben zu einer grundsätzlichen Einigung geführt, die als ein wegweisendes europäisches Ereignis betrachtet werden kann, weil sie das deutsch-englische Flottenverhältnis ein für allemal auf der Grundlage von 35:100 festsetzt und damit jede Flottenrivalität zwischen Deutschland und England ausschaltet.

Die Bestätigung des abgeschlossenen Flottenabkommens erfolgte durch ein Schreiben des Botschafters von Ribbentrop, unter dessen Führung die deutsche Abordnung stand, an den englischen Außenminister Sir Samuel Hoare. In diesem Schreiben wird die erfolgte Annahme des deutschen Vorschlages durch England niedergelegt, wonach die zukünftige Stärke der deutschen Flotte zur Stärke der britischen Flotte im Verhältnis 35 zu 100 stehen soll. Die englische Regierung ist der Ansicht, daß diese Einigung den Abschluß eines zukünftigen allgemeinen Abkommens über eine Seerüstungsbegrenzung zwischen allen Seemächten der Welt erleichtern wird.

Das Schreiben Ribbentrops enthält dann die Einzelheiten des erzielten Abkommens. Darin wird u. a. gesagt, daß Deutschland stets zu dem vereinbarten Stärkeverhältnis 35:100 stehen wird und daß dieses durch Baumaßnahmen anderer Länder nicht beeinflusst werden kann. Nur wenn das allgemeine Gleichgewicht der Seerüstungen durch außerordentliche Flottenbauten anderer Mächte heftig gestört würde, soll die neue Lage mit England gemeinsam geprüft werden.

Das Verhältnis 35:100 wird auf die einzelnen Schiffskategorien angewendet, wobei jede Abweichung in einer Kategorie im Einvernehmen mit dem Vertragspartner in einer anderen Kategorie ausgleichend werden kann. Hinsichtlich der U-Boot-Waffe ist insofern eine Sonderregelung getroffen worden, als sich das Deutsche Reich vorbehält, die gleiche Unterseeboot-Tonnage wie England zu besitzen, ohne jedoch das Verhältnis 35:100 der Gesamtflottentonnage zu überschreiten. Deutschland wird sich jedoch mit 45 v. H. der englischen Unterseeboot-Tonnage begnügen, wenn nicht eine Lage entsteht, die Deutschland nötigt, über diesen Prozentsatz von 45 v. H. hinauszugehen. Das würde jedoch nur geschehen, nachdem darüber freundschaftliche Erörterungen mit der britischen Regierung stattgefunden haben.

Zum Schluß wird in dem Schreiben Ribbentrops betont:

Die Regierung des Deutschen Reiches ist auch ihrerseits der Ansicht, daß die Einigung, zu der sie nunmehr mit der Regierung Seiner Majestät des Vereinigten Königreiches gelangt und die sie als eine vom heutigen Tage an gültige, dauernde und endgültige Einigung zwischen den beiden Regierungen ansieht, den Abschluß eines allgemeinen Abkommens über diese Frage zwischen allen Seemächten der Welt erleichtern wird.

Tatsächliche Friedensarbeit

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz bezeichnet das deutsch-englische Flottenabkommen als ein Ereignis von außerordentlicher Bedeutung und Tragweite; ist es doch die erste außenpolitische Uebereinkunft zwischen zwei Staaten überhaupt, in der die Frage der Rüstungsbegrenzung nach so unendlich vielen mißlungenen Versuchen praktisch in Angriff genommen und gelöst worden ist. Darüber hinaus aber bedeutet dieses Abkommen einen weiteren entscheidenden Schritt in der praktischen Friedenspolitik, die Adolf Hitler in offener und rückhaltloser Ueberwindung von Gegensätzen zwischen den Völkern in Europa eingeleitet hat.

In die Seite der ersten großen realpolitischen Friedensstat der nationalsozialistischen Außenpolitik, der deutsch-polnischen Verständigung, ist mit dem deutsch-englischen Flottenabkommen eine politische Tatsache von nicht weniger weittragender Bedeutung getreten.

Dieses Abkommen zeigt den europäischen Nationen, daß dort, wo der Wille zur gegenseitigen Verständigung vorhanden ist, jede politische Frage gelöst werden kann. Es ist der eindrucksvollste Beweis für die Richtigkeit der Politik des Führers und für ihre Fruchtbarkeit im Sinne einer wahren europäischen Friedenspolitik.

Das deutsch-englische Flottenverhältnis hat auf der Basis von 35:100 eine Regelung erfahren, die von dem Geist tatsächlicher Friedensbereitschaft getragen ist. Hat doch der Führer in seiner letzten großen Reichstagsrede die englische Seeherrschaft anerkannt und zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland nicht mehr fordert als die notwendige Sicherung seiner Grenzen. Der Gedanke an eine Flottenrivalität mit England ist aus der deutschen Politik von vornherein ausgeschaltet worden. Die Reichsregierung hat im Interesse der nationalen Sicherung der Küsten- und

Wer ist Nationalsozialist - und wer nicht?

Flußmündungen die maßvolle Forderung von 35 v. H. der englischen Flotte gestellt und steht in der Anerkennung dieser Voraussetzung die Basis für eine deutsch-englische Verständigung. Nicht an einigen Kreuzern oder U-Booten mehr ist dem Führer gelegen sondern an der Schaffung einer dauerhaften Grundlage des europäischen Friedens.

Der Führer ist der europäische Staatsmann gewesen, der der Politik der offenen Sprache das Wort geredet und ihr zur Geltung verholfen hat. Und wie sein Friedenswerk mit Polen reiche Früchte getragen hat, so wird der sich anbahnenden Verständigung mit England ebenfalls der Erfolg nicht verjagt bleiben; der Führer hat den richtigen Weg gezeigt und beschriftet.

Wenn gerade das englische Volk die Hand des Führers ergriffen hat, dann mag das für die Nationen Europas ein verpflichtendes Beispiel sein; denn gerade die politisch-nüchterne Erwägung, für die die englische Politik als klassisches Beispiel gilt, weist den Weg zu der Friedenspolitik, die aufgebaut auf die Grundzüge nationalsozialistischer Auffassung, vom Führer nicht nur aufgezeichnet, sondern im wachsenden Verständnis der europäischen Nationen mit gewaltigen historischen Leistungen in die Tat umgesetzt wird.

Reise Edens nach Paris

Wie in London amtlich verlautet, wird sich der Minister für Völkerbundsangelegenheiten, Eden, zu Besprechungen mit der französischen Regierung nach Paris begeben.

Die Besprechungen, die am Freitag beginnen, werden die Flottenfrage und die allgemeine europäische Lage zum Gegenstand haben.

Sämtliche Londoner Abendblätter berichten in größter Aufmachung über das geschichtliche Ereignis der deutsch-englischen Flotteneinigung. Der politische Berichterstatter der „Evening News“ nennt die Vereinbarung eine Tatsache von großer Bedeutung, weil sie das Stärkeverhältnis der beiden Flotten zueinander genau festsetze.

Die Franzosen sind verschnupft

„Frankreich nimmt seine Freiheit zur See wieder“, so überschreibt das „Echo de Paris“ seinen Bericht über die deutsch-englischen Flottenbesprechungen und über die französische Antwortnote auf die englische Mitteilung. 27 Staaten hätten den Vertrag von Versailles unterschrieben. England allein ergreife aber die Initiative, um die Flottenklausel dieses Vertrages zu ändern. Nachdem das Blatt den Völkern und die Abrüstungskonferenz, das Londoner Abkommen vom 3. Februar und die Vereinbarung um Stresa ausführlich heranzieht, kommt zum Schluß die Mißstimmung über den deutschen Erfolg und die Haltung Englands deutlich zum Ausdruck.

Englisch-französische Flottenverhandlungen

Wie „Brest Association“ erfährt, ist die französische Regierung zur Entsendung von Flottensachverständigen nach London eingeladen worden, um Vorbereitungen für die noch in diesem Jahr stattfindende Flottenkonferenz zu führen. Es sei anzunehmen, daß anschließend ähnliche Besprechungen mit italienischen und sowjetrussischen Sachverständigen stattfinden würden.

Unveränderter Kurs in Prag

Die Regierungserklärung, die Ministerpräsident Masopust vor der neugewählten Nationalversammlung vortrug, verweist darauf, daß die große Mehrheit des tschechoslowakischen Volkes sich für die bisherige Koalitionspolitik ausgesprochen habe.

Die Regierung werde folgerichtig auf der bisherigen Politik der staatlichen und national-tschechischen Einheit beharren. In diesem Geist mühten auch die bundesgenössischen Beziehungen der Tschechoslowakei zu Frankreich und zu den Staaten der Kleinen Entente verstanden werden, die durch nichts erschüttert würden. Das von der tschechoslowakischen Außenpolitik im Einvernehmen mit Frankreich und der Kleinen Entente, aber auch im Einvernehmen mit England, Italien, der Sowjetunion und einigen anderen Staaten verfolgte Ziel der Verwirklichung des ost- und mitteleuropäischen Paktes werde weiter verfolgt werden. Es sei zu hoffen, daß die Tschechoslowakei auf diesem Weg zu einem endgültigen freundschaftlichen Verhältnis zu Polen und zu einem guten, auf dauerndem Frieden und dauernder Zusammenarbeit gegründeten Verhältnis zu ihrem größten Nachbar, zu Deutschland, gelangen werde.

100 000 Mark für die Opfer von Reinsdorf

Der in Dresden tagende Reichsverband der Privatversicherung hat aus Anlaß des Unglücks in Reinsdorf der Reichsregierung einen Betrag von 100 000 R.M. zur Verfügung gestellt.

Sechs Kinder verbrannt

Im schwäbischen Siedlungsgebiet zwischen Theiß und Donau haben sich zwei Unglücksfälle ereignet, bei denen sechs Kinder lebendig verbrannten.

In der Nähe des Dorfes Oporow hatte der Bauer Rih, während er mit der Frau auf dem Felde arbeitete, seine drei Kinder in einer Sommerhütte aus Schilfrohr untergebracht. Plötzlich bemerkte er, daß die Hütte in hellen Flammen stand. Trotz verzweifelter Bemühungen war es unmöglich, die Kinder zu retten. Von einem gleichen Unglück wurde der Bauer Schleicher aus dem Dorf Neubanowitsch betroffen; auch er hatte seine drei Kinder während der Feldarbeit in eine Schilfrohrhütte eingeschlossen, wo sie schlafen sollten. Aus unbekannter Ursache ging die Hütte in Flammen auf. Die Kinder konnten nur als verkohlte Leichen geborgen werden.

In beiden Fällen haben die Eltern bei den Rettungsversuchen schwere Brandwunden davongetragen. Die Frau des Bauers Rih liegt in hoffnungslosem Zustand darnieder; sie warf sich in ihrer Verzweiflung in die Glut, die von der niedergebrannten Hütte übriggeblieben war.

Kreisbildungsleiter Schulze spricht in Altenberg

Die öffentliche Versammlung, die die Ortsgruppe Altenberg der NSDAP. gestern abend im Ratskeller-Saale abhielt, war überfüllt und aus der ganzen Umgebung besetzt. O.G.-Leiter Cremer gab in seinen Begrüßungsworten seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck.

Nach dem gemeinsam gesungenen Liede „Voll ans Gewehr“ ergriff der Redner des Abends das Wort. Kreisbildungsleiter Pg. Schulze, Bezirkszollkommissar in Weising, ist uns kein Unbekannter. Er überzeugt in seinen Reden durch scharfe Logik und über den Dingen stehende Haltung. Die Zuhörer fühlen, daß dem Redner Nationalsozialismus Herzenssache ist.

Pg. Schulze gab an Hand des Themas „Wer ist Nationalsozialist - und wer nicht?“ einen großangelegten Überblick über Ziele und Aufgaben der nationalsozialistischen Weltanschauung und über die Pflichten, die sie jedem Volksgenossen auferlegt, der Nationalsozialist sein will. Er begann mit der Feststellung, daß noch Kampfzeit ist und immer Kampfzeit bleiben wird; denn Kampf ist der Sinn des Lebens und der tiefste Grund der Weltanschauung Adolf Hitlers. Die Frage „Wer ist Nationalsozialist?“ beantwortete der Redner: Jeder deutsche Mensch, ob Parteigenosse oder nicht, darf sich Nationalsozialist nennen, wenn er in unserem Sinne anständig ist, und das Idealbild ist es, daß der Orden der Partei die besten und anständigsten deutschen Menschen umschließt. Es wird die Zeit kommen, in der aus der Partei eine ganze Anzahl Ungeeigneter hinausgehen müssen, um denen Platz zu machen, die gelernt haben, daß noch Kampfzeit ist, im Gegensatz zu den Parteigenossen, die den heutigen Zustand nicht mehr als Kampf empfinden. Was ist nun anständig in unserem Sinne? Anständig ist gleichzusetzen mit dem Begriff ehrenhaft, und die Ehre eines Menschen steht und fällt mit dem Wert seiner Person. Das, was der Einzelne wert ist, macht seine Ehre aus.

Der wahre Nationalsozialist stellt in den Mittelpunkt seines Denkens und Fühlens das deutsche Volk,

aus dem jeder geboren ist, von dem er sein Leben erhalten hat, für das er zu leben hat zur höheren Ehre Gottes.

Im Vorwort des in Vorbereitung befindlichen Strafgesetzbuches heißt es: „Verdirbt das Blut, stirbt das Volk; erlischt die Treue, dann zerfällt die Gemeinschaft“. Im Dienst der deutschen Volksgemeinschaft zeigt sich unser Wert und unser Anwert. Die Ehre besteht für den Nationalsozialisten in der Pflichterfüllung seinem Volke gegenüber, in der Treue und Hingabe zu Volk und Vaterland. Wir müssen lernen: Alles, was ich habe, habe ich von meinem Volke; deshalb ist es meine Aufgabe, für dieses Volk zu leben. Je höher gestellt einer ist, je mehr einer verdient und besitzt, umso größer ist diese Verpflichtung. Diese Auffassung steht mit der christlichen im Einklang. Leider ist es aber so, daß gerade in besitzenden Kreisen dieses Verständnis mangelt und daß oft der ärmste Sohn des Volkes der treueste und einsatzbereiteste ist. Unser Sozialismus bezweckt den gerechten Einsatz aller Menschen im Lebenskampf unseres Volkes. Er ist der Unterpfand für die Herbeiführung unseres höchsten Zieles, der deutschen Volksgemeinschaft.

Auch wenn dieses Idealziel erreicht sein würde, ist der Kampf noch nicht zu Ende. Dann haben wir nach Zehlen eines weltanschaulichen Gegners gegen den Feind in uns zu kämpfen, gegen unsere falsche innere Einstellung, die das Produkt einer jahrzehntelangen liberalistischen und marxistischen Vergiftung ist. Wir müssen uns immer vor Augen halten: Wenn dein Volk stirbt, kannst du gleich mit sterben, denn weiterleben könntest du doch nur als Sklave anderer Völker. Wir müssen uns von den Kleinlichkeiten des Alltags freimachen und unsern Blick auf die großen Probleme unserer Zeit richten: Wie sich außenpolitisch auf der einen Seite der Bolschewismus durch Verträge mit Frankreich und der Tschechei neue Stützpunkte sucht, wie auf der anderen Seite in den

Völkern Europas das nationale Empfinden gegen den Bolschewismus erwacht und wie Deutschland mitten in diesem größten Kampf aller Zeiten steht. Wir müssen uns die großen innenpolitischen Erfolge Adolf Hitlers vor Augen halten: die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, die Wiedereinführung der Wehrpflicht aus dem nichts heraus. Wir können wirklich vertrauensvoll in die Zukunft blicken. Für Kleinigkeiten und Kleinlichkeiten ist der Führer nicht da; er hat die große Linie zu bestimmen, die sich noch in Jahrhunderten und Jahrtausenden als richtig erweisen wird; den Alltag besser zu gestalten, das ist die Aufgabe seiner Mitkämpfer. Jeder Volksgenosse muß bei sich, in seiner Familie den Nationalsozialismus in die Tat umsetzen und sich so der Größe unseres Führers würdig erweisen.

Redner streifte dann die Stahlhelmfrage und wandte sich gegen die Versuche von katholischer Seite, wieder politischen Einfluß zu gewinnen. Wenn das frühere Zentrum das Werk Adolf Hitlers „Mein Kampf“ zitierte, um uns über den Nationalsozialismus zu belehren, dann sei das gerade so, als ob der Teufel uns aus der Bibel klar machen wolle, was Recht und Unrecht sei. Es ist das kostlichste Erlebnis unserer Zeit, daß sich unser Volk in seiner Todesstunde dank unseres Führers zu neuem Leben durchgerungen hat, und unser Volk wird solange leben, solange es um dieses Leben zu kämpfen gewillt ist.

Es geht um nichts weiter als um die Erhaltung Deutschlands als Nation und Volk.

In seiner 2000 jährigen Geschichte hat das deutsche Volk alles Schwere schließlich überwunden, und auch diesmal ist aus der höchsten Not die Erneuerung gekommen. Deutsch sein muß man innerlich fühlen, die Sprache unseres Blutes muß in uns sprechen, dann sind wir vom Mythos unserer Zeit erfaßt.

Wer ist Deutscher? Jeder, der bereit ist, für Deutschland einzutreten;

jeder, der sich beleidigt fühlt, wenn das Deutschtum irgendwo in der Welt beleidigt wird. Das deutsche Lebensgut für die Jahrhunderte zu retten, ist unsere Aufgabe, die wir durch die Rassenpolitik zu lösen suchen.

Der Nationalsozialismus ist jene große Idee, die den deutschen Volkkörper neu aufbaut. Hier mitzuarbeiten, ist die Aufgabe jedes anständigen Volksgenossen. In der Treue zu dieser Idee scheiden sich die Geister.

Redner streifte dann noch, daß sich ein Volk in der Ehrung seiner Toten selbst ehre und betonte, daß unser Verhältnis zur Frau, in der wir die Trägerin der künftigen Geschlechter sehen, stets ein ehrenvolles sein muß. Er ermahnte die Jugend, Geist und Körper rein zu halten und eine sittenreine Jugend zu führen.

Wer kein Parteigenosse ist, braucht deswegen den Kopf nicht hängen zu lassen, wenn er nur vor seinem Gewissen bestehen kann. Wer Träger deutschen Willens ist und ehrlich mitkämpft, wird eines Tages das beglückende Gefühl ernten: Auch ich habe als anerkannter Kämpfer meine Pflicht getan. Im Kampf um die Weltanschauung können alle Volksgenossen noch alte Kämpfer werden.

An die Parteigenossen richtete der Redner die Mahnung, die Kleingläubigen aufzurichten und zu stärken und ihnen Vorbild zu sein. Das Ringen um die nationalsozialistische Haltung wird bis an unser Lebensende nicht aufhören. Jeder muß an sich arbeiten und bei sich anfangen. Die Zeiten werden sich erst ändern, wenn wir uns geändert haben. Wir sind nicht geboren, zuzufahren, sondern das Leben zu gestalten. Der Redner beendete seinen fesselnden Vortrag mit den Schlussworten aus Goethes Faust: „Ja diesem Sinne bin ich ganz ergeben, das ist der Weisheit letzter Schluß, nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß.“

Mit Dankesworten des O.G.-Leiters und dem Horst-Wessel-Lied fand die öffentliche Versammlung ihr Ende. Es schloß sich noch eine kurze Mitgliederversammlung an.

Ortliches

Altenberg. Das Fest der Jugend wird im ganzen deutschen Reich nächsten Sonnabend und Sonntag durch sportliche Wettkämpfe und Sonnwendfeiern begangen. Für Altenberg hat der dafür eingesezte Ortsausschuß, der unter Leitung von Lehrer Rochlitz steht, die Organisation der Wettkämpfe bis ins Einzelne durchgearbeitet. Am Sonnabend werden die 10-14jährigen Knaben und Mädchen in 60-Meter-Lauf, Weitsprung und Schlagballwerfen ihre Kräfte messen, während am Sonntag die 15-18jährigen zum sportlichen Wettkampf auf den Plan treten. Die HJ. führt 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Keulenweitwurf aus, der BDM. 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Schlagballweitwurf. Es ist Sorge getragen, daß alle Jugendlichen dieser Lebensalter erfährt werden. Die Schulen, HJ. und BDM., sowie die Jugend des Reichsnährstandes lassen ihre Angehörigen geschlossen zur Teilnahme antreten. Die Wettkämpfe werden in Altenberg auf dem Sportplatz am Galgenteich ausgetragen und beginnen am Sonnabend früh 1/28, und am Sonn-

tag früh 8 Uhr. Am Sonntag werden hier HJ. und BDM. aus der ganzen Kameradschaft Altenberg, die das Gebiet bis Liebenau umfaßt, zu den Wettkämpfen antreten. Die Sonnwendfeier auf der Weinzeche am Sonnabend abend, über die wir schon an anderer Stelle berichtet, wird dadurch eine besondere Note bekommen, daß sich dazu die Teilnehmer an der nachmittags stattfindenden Einweihung der Bauernschule Zimmwald (Landesbauernführer Körner und andere führende Persönlichkeiten) einfinden werden.

Die Wetterlage ist kühl und unbeständig geblieben, und in den Häusern mußte wieder geheizt werden. Hoffentlich tritt recht bald wieder sommerliche Wärme ein.

Der Gesundheitszustand der 25 Altenberger Musterungspflichtigen war erfreulicherweise bei der gestrigen Musterung in Lauenstein recht gut. Nur 3 waren infolge körperlicher Leiden völlig untauglich und gelten als ausgemustert, während drei weitere als beschränkt tauglich zur Ersatz-Reserve kamen. Alle übrigen wurden als tauglich befunden, zwei davon sogar mit Gesundheitsnote 1. Die

Mehrzahl der Altenberger wurde ihrem Wunsche entsprechend zur berittenen Truppe ausgehoben.

— Das Amtsgericht Lauenstein gibt amtlich bekannt: Zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen der nichteingetragenen Firma Hans Marschner, Modehaus in Altenberg, hat diese am 18. Juni 1935 den Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens gestellt. Zum vorläufigen Verwalter wird der Bücherrevisor Kurt Hentschel in Altenberg bestellt.

— Öffentliche Mahnung zur Steuerzahlung. An die Bezahlung des am 15. Juni fällig gewordenen Teilbetrags auf Gewerbesteuer wird hiermit öffentlich erinnert. Für verspätete Zahlungen ist ein Zuschlag (Säumniszuschlag) zu entrichten, der 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrags beträgt. Im übrigen werden Rückstände zwangsweise eingezogen. Pflichtige, die es im Jahre 1935 hinsichtlich einer Zahlung zu einer zweimaligen Mahnung kommen lassen, werden in die Liste der säumigen Steuerzahler, die veröffentlicht werden wird, aufgenommen. Als Mahnung gelten auch öffentliche Mahnung, Zahlungsaufforderung durch Nachnahme und jede Vollstreckungshandlung.

— Aufruf des Kreisleiters! Kreisleiter Freund-Dippoldiswalde erläßt folgenden Aufruf: Nach dem Willen des Führers soll einmal die Jugend in den Staat hineinwachsen. Damit erwächst ihr eine große staatspolitische Aufgabe, die von ihr aber nur dann erfüllt werden kann, wenn sie reslos im Geiste des Nationalsozialismus geschult ist. Ein vorzügliches Mittel zur Schulung des Körpers und des Geistes sind die Sommerlager der Hitlerjugend, die in Form einer Freizeitgestaltung vom 20. Juli bis 5. August 1935 im Bann 216 der HJ durchgeführt werden. Der erzieherische Wert ist aber erst dann gegeben, wenn sich die gesamte HJ daran beteiligen kann. Hier wird den Jungen und Mädels wahre Kameradschaft vorgelebt, die in den hinter uns liegenden Jahren verloren gegangen war. Hier in diesen Lagern sollen die Jungen und Mädels in nationalsozialistischem Geiste erzogen und geschult werden, um später einmal als nat.-soz. Menschen das Werk des Führers fortzusetzen. Daß eine derartige Schulung nicht in 8 Tagen durchgeführt werden kann, ist selbstverständlich. Wenn alle Volksgenossen und Lehrherren sich der Größe der Aufgabe bewußt sind, werden sie den ihnen anvertrauten jungen Menschen für die geplante Zeit gern den nötigen Urlaub erteilen. Möge sich jeder Lehrherr der Bedeutung bewußt sein und dieses kleine Opfer auf sich nehmen, damit ein Erfolg auch dieser nat.-soz. Schulungsarbeit gewährleistet wird.

Geising. Der Turnverein D.L. hielt am Montagabend im Vereinslokal „Stadt Dresden“ eine wichtige Mitgliederversammlung ab, die leider nur mäßig besucht war. Ein besonderer Willkommensgruß des Vereinsführers Josef Raul galt u. a. dem Unterkreisführer D. Werner, Bärenstein, der zunächst auf das 50jährige Jubiläum des Brudervereins Lungwitz einging, das mit dem großen Treffen des Unterkreises Müglitztal und dem Alterentreffen verbunden wird. Da für den 22. u. 23. Juni das Deutsche Jugendfest angelegt ist, mußte das Unterkreistreffen um eine Woche, auf den 29. und 30. Juni, verlegt werden. Trb. Werner machte es allen Vereinen zur Pflicht, an dieser Veranstaltung so zahlreich wie möglich teilzunehmen. Ganz ausführlich warb Trb. Werner für das große Gauifest des Reichsbundes für Leibesübungen in Leipzig und machte es jedem Turner und jeder Turnerin zur Ehrenpflicht, nach Leipzig zu fahren. Leipzig bedeutet für die sächsische Turnerschaft weit mehr als ein Gauifest, und in anbetrachter Wichtigkeit der Veranstaltung dürfte es für jedes Turnvereinsmitglied nach dem Lungwitzfest keine andere Parole mehr geben, als das Gauifest Leipzig, ganz abgesehen von dem billigen Fahrpreis. Aber nicht als Zaungäste sollen Turner und Turnerinnen in Leipzig weilen, sondern sie sollen dort der großen Kundgebung im Verbände ihres Unterkreises in Turnkleidung teilnehmen. Rege Aussprache entwickelte sich über den Punkt „Notopfer“, zu welchem Trb. Werner eingehend sprach. Nach erschöpfter Tagesordnung tauschte man noch verschiedene Fragen turnerischer Art aus.

— Die Arbeit in dem Mütterkursus schreitet rüstig vorwärts. Haben doch die Mütter und zukünftigen Mütter von den bisher stattgefundenen Kursusstunden so viel Wissenswertes mit nach Hause genommen, daß es ihnen in der Erziehung der eigenen Kinder zum Segen gereichen wird. Der Geist der Volksgemeinschaft kommt in diesen Stunden so recht zum Ausdruck. In voller Harmonie arbeiten Mütter und Leiterin Hand in Hand, und es bedauern alle Teilnehmerinnen, daß am 26. d. M. schon der Abschlußabend stattfinden soll.

Lauenstein. Musterung der Jahrgänge 1914 und 1915. Gestern fand erstmalig seit dem Kriege im Hotel „Goldener Löwe“ in Lauenstein die Musterung der Dienstpflichtigen aus 15 Gemeinden des Lauensteiner Bezirks für die Deutsche Wehrmacht statt. Reslos waren die jungen Leute ihrer Gestellungspflicht gefolgt, insgesamt gegen 75 junge Männer, davon allein aus Altenberg ein gutes Drittel, wohingegen die Nachbarstädte Geising und Lauenstein mit etwa 10 bezw. 1 Mann (Lauenstein) im Verhältnis weniger stellten. Man sah es den jungen Leuten an, daß ihnen allen wohl etwas „bange“ war. Sollten sie doch erstmalig auf die Dauer der Musterung unter der Wirkung der Militärgeetze stehen und vielleicht ihren künftigen Vorgesetzten gegenüberstehen. Gewissenhaft hatten die Einzelnen die geforderten Papiere und Urkunden

Sonnwendfeiern der Hitlerjugend

Am Abend des 22. Juni 1935 werden von der HJ. in folgenden Orten Sonnwendfeiern veranstaltet: in Dippoldiswalde, Reichstädt, Hödendorf, Olsa, Possendorf, Kreihsa, Reinhardtgrünna, Schmiedeberg, Ripsdorf, Glashütte, Bärenstein, Altenberg, Rechenberg, Hermsdorf, Frauenstein, Preßchendorf und Friedersdorf. Die Ausgestaltung der Feiern liegt einzig und allein in den Händen der Hitlerjugend, des BbM. und des Jungvolks. Die Hitlerjugend wird Sprechchöre und Lieder bieten. Der Ortsgruppenleiter des betreffenden Standortes wird die Feuerrede halten. In Altenberg werden Kreisleiter Freund und Kreisschulungsleiter Schulze-Geising sprechen. In Frauenstein wird Bannführer Hans Abt die Feuerrede halten. Die Hitlerjugend ladet hierdurch alle Organisationen der Bewegung und alle Volksgenossen ein. Mögen recht viele Volksgenossen an den Sonnwendfeiern teilnehmen und damit zeigen, daß das alte Volksfest unserer Vorfahren noch nicht vergessen ist.

mitgebracht und wiesen stolzerhobenen Hauptes nach, daß sie deutschen Blutes, also arischer Abstammung, waren. Dabei waren die untersuchenden Ärzte und die anwesenden Wehrmachtsoffiziere gar nicht so streng und unnahbar. Im Gegenteil! Jeder Einzelne konnte seine Wünsche vortragen, die nach Möglichkeit berücksichtigt wurden. Man konnte beobachten, daß Sporttreibende (Skiläufer, Turner usw.) beim Heere besonders gern gesehen sind. Frohen Mutes verließen die Gestellungspflichtigen nach erfolgter Musterung das Lokal, hatten sie doch heute das erste Mal als künftige Soldaten Dienst getan und waren in der Mehrzahl als würdig befunden worden, künftig in der deutschen Wehrmacht für des Vaterlandes Ehre und Größe einzutreten.

Dohna. Die Unterhaltungsgenossenschaft für die untere Müglitz hielt am Mittwoch hier ihre Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Stadtrat a. D. Macher, erstattete einen umfassenden Jahresbericht. Der Bericht ergab die erfreuliche Tatsache, daß die Genossenschaft für die Zukunft gut fundiert und allen Ansprüchen gewachsen ist. Alle Instandsetzungsarbeiten an der unteren Müglitz sind erledigt; größere sind nicht nötig. Die Beiträge, 30 Rpf. für ein PS und 1 Rpf. für eine Einheit, bleiben weiterhin so bestehen. Es wird beschlossen, gegen die Abschlämmung der Klärteiche während der Pfingstfeiertage durch die Zwitterstöck-AG. in Altenberg Protest zu erheben. Eine Wiederholung müsse unbedingt vermieden werden. Auch über den Bau der Müglitzalsperre im Gebiete der Stadt Lauenstein wurde berichtet, daß trotz größter Bemühungen noch kein Erfolg zu erzielen war. Die Jahresrechnung der Genossenschaft wurde nach Prüfung richtiggesprochen und der Vorstand entlastet. Eine allgemeine Aussprache über verschiedene Anliegerwünsche schloß sich an.

Schmiedeberg. Am vorigen Freitag gegen Mittag wurden die hiesigen beiden Feuerwehren durch Alarm zusammengerufen. Es fand eine Bewegungsübung vor Ministerialrat Kreftin, dem Referenten für das Feuerlöschwesen im Reichsministerium des Innern, und Dr. Müller, preußischer Landesverbandsvorsitzender und preußischer Feuerwehrbeirat, Oberregierungsrat Bittum von Edstädt aus Dresden, sowie dem Kommandanten Landesverbandsvorsitzenden Müller-Schmiedeberg statt. Es wurden Fuß- und Geräteübungen auf dem neuen Marktplatz vorgeführt, die von tüchtiger Schulung Zeugnis ablegten. Nach den Übungen richtete Ministerialrat Kreftin freundliche Worte an die Mitglieder beider Wehren, dabei die vorzügliche Haltung und die ordnungsmäßige Durchführung der Kommandos hervorhebend. Namens des Innenministers Dr. Frick dankte der Redner den Mitgliedern der Wehren, dabei betonend, daß sie auf ihren Führer Willi Müller stolz sein dürften. Auch Dr. Müller dankte unter freundlicher Anerkennung der Leistungen den Wehren herzlich. — Die Obgenannten besichtigten am Freitag nachmittag u. a. auch die Feuerlösch-Einrichtungen der Glashütter Wehr.

Sayda. Die Gruppe X des Erzgebirgsvereins, in der alle Zweigvereine des Ostergebirges zusammengeschlossen sind, hielt am Sonntag im Gasthof „Goldener Löwe“ in Sayda ihre Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Ratsoberrichter i. R. Heinicke-Freiberg, gab zunächst einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Gruppe. Ein Schreiben der Reichsbahndirektion wurde zur Kenntnis gebracht, wonach das Aufzieren auf Bahnhöfen und auf Gängen der Bahnhöfe bei Begrüßungen nur mit Erlaubnis der Reichsbahnverwaltung erfolgen darf. Die Erfahrung der letzten Sternwanderung ließ den Wunsch erkennen, daß die Zweigvereine des Ostens künftig an den Sternwanderungen der übrigen 9 Gruppen teilnehmen möchten. Da die Abgeordnetenversammlung in diesem Jahre in der Zeit vom 27.—30. September in Berlin stattfindet, ist erreicht worden, daß die Teilnehmer sich einer Fahrt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ anschließen. Ausgangspunkt ist u. a. Freiberg über Dresden. Allen Teilnehmern stehen die Vergünstigungen dieser Organisation zu. Hierfür trug Gruppentaffierer, Oberlehrer Richter-Dresden, den Kassenericht vor, der mit einem kleinen Überschuss abschloß. Die Rechnungsprüfer beantragten Entlastung des Kassierers und des Vorstandes, was einstimmig geschah. Der Zweigverein Dresden wurde erneut mit der Prüfung der Rassen für 1935 beauftragt. Nachdem ein Antrag des ZV. Dresden, die Gruppenbei-

träge für 1935 in Wegfall zu bringen, der Ablehnung verfiel, wurden diese Beiträge in ihrer bisherigen Höhe beibehalten. Da der seitberige Gruppenvorsitzende, Oberförster i. R. Heinicke, infolge vorgeschrittenen Alters (80 Jahre) sein Amt zur Verfügung stellte, wurde beschlossen, daß der ZV. Freiberg als stärkster ZV. dem Hauptvorstand ein geeignetes Mitglied als Vorsitzenden vorzuschlagen hat. Nachdem noch ein dem ZV. Glashütte früher gewährtes zinsfreies Darlehn in eine Beihilfe umgewandelt, dem ZV. Frauenstein eine angemessene Unterstützung in einem Brandfalle gewährt worden war und der Vertreter des ZV. Freiberg dem scheidenden Gruppenvorsitzenden den Dank der Gruppe zum Ausdruck gebracht hatte, verabschiedete sich letzterer in herzlichen Worten von der Gruppe. Anschließend fand noch eine Führerbekräftigung unter Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden des Hauptvereins, Oberlehrer Hans, statt. Der Nachmittag wurde zu einer Wanderung nach dem Schwartenberge und Seiffen verwendet.

Der Tag des Roten Kreuzes

(22., 23. und 24. Juni 1935)

Das ganze Jahr über arbeiten die Vereine, Sanitätskolonnen und Schwesternschaften vom Roten Kreuz — über 1300000 Männer und Frauen — in aller Stille, der Öffentlichkeit entrückt, daran, ihre sehr vielseitigen Pflichten zu erfüllen, zu denen neben der Hilfeleistung stetig auch die weitere Ausbildung gehört, um für den Fall der Gefahr, des Unglücks und der Not gerüstet zu sein. Nur wenn plötzlich ein Massenunglück sich ereignet oder wirklich eine große Not über Nacht hereingebrochen ist — dann taucht, den Zuschauern sichtbar und den Verwundeten und Gefährdeten wie ein helles Licht das Rote Kreuz auf, um seine Hilfs- und Rettungsarbeit zu vollbringen.

Aber an einem Tage im Jahre tritt das Deutsche Rote Kreuz mit all seinen Organisationen und Mitarbeitern in das helle Licht der Öffentlichkeit und vor alle deutschen Volksgenossen, um ihre Hilfe zu erbitten, das Rottkreuzwerk auch weiterhin zu sichern. In diesem Jahre findet die Rottkreuzsammlung am Sonnabend, den 22., Sonntag, den 23. und Montag, den 24. Juni, statt. An diesen Tagen werden wieder die Schwestern und Helferinnen und die Sanitätsmänner vom Roten Kreuz mit der Sammelbüchse in der Hand auf Straßen und Plätzen in allen Städten und Ortschaften Deutschlands das deutsche Volk um eine Beihilfe zum weiteren Aufbau des Deutschen Roten Kreuzes bitten. Im neuen Deutschland steht das Deutsche Rote Kreuz unter der Schirmherrschaft unsers Führers und Reichslanzlers Adolf Hitler, unter nationalsozialistischer Führung und gemäß dem Führergrundgesetz in straffem Aufbau auf der Grundlage freiwilliger Unterordnung und uneigennütziger Arbeit.

Der Rottkreuztag ist, ähnlich wie es bei den Sammlungen des Winterhilfswerkes der Fall war, verbunden mit der Hilfe für ein deutsches Notstandsgebiet. Das Abzeichen, das in diesem Jahre an den Rottkreuztagen verkauft wird, stellt eine in Rot und Weiß gehaltene hübsche Plakette aus dem Coburger Gebiete dar. Mehrere Millionen solcher Plaketten sind in Auftrag gegeben worden und haben monatelang vielen Hunderten von Volksgenossen, die durch den Rückgang der Ausfuhr, das Darniederliegen ihrer heimischen Industrien notleidend geworden sind, Arbeit und Brot gegeben. Wer am Rottkreuztag die geschmackvolle kleine Nadel mit dem leuchtenden Zeichen des Roten Kreuzes kauft, unterstützt also nicht nur das große Werk des Deutschen Roten Kreuzes, sondern trägt auch zur Arbeitsbeschaffung für deutsche Volksgenossen bei.

Denkt am Rottkreuztag 1935 der Helferinnen in den Krankenhäusern, Heimstätten und Heimen, denkt der Sanitätsmänner, der unerschrockenen Retter in Not und Unglück! Helft ihnen helfen!

Mit Rücksicht darauf, daß zu derselben Zeit das Fest der Deutschen Jugend stattfindet, hat der Reichsminister des Innern genehmigt, daß auch noch am Montag, den 24. d. Mts., Straßensammlungen für das Deutsche Rote Kreuz stattfinden dürfen.

Schutz des Grenzwaldes

Verhandlungen mit der Tschechoslowakei in Dresden

Am 28. d. M. beginnen in Dresden deutsch-tschechoslowakische Verhandlungen über den Schutz des Waldes in den tschechoslowakisch-deutschen Grenzgebieten. Diese Verhandlungen gehen zurück auf einen Vorstoß des Reichsjagdmeisters und Ministerpräsidenten Göring, als dessen Abgesandter der Herzog von Ratibor in Prag Vorbereitungen geführt hat.

Kirchliche Nachrichten

1. Sonntag nach Trin., 23. Juni 1935.

Altenberg. 9 Uhr vorm. Predigtgottesdienst, anshl. Kindergottesdienst.

Zinnwald-Georgenfeld. 10,15 Uhr Predigtgottesdienst. Geising. 9 Uhr Lesegottesdienst, 2 Uhr Taufgottesdienst. Montag 8 Uhr Johannisandacht auf dem Friedhof.

Lauenstein. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 10,30 Uhr Kinder-gottesdienst.

Fürstenwalde. Lesegottesdienst. Fürstenaue. Predigtgottesdienst, anschließend Andacht auf dem Friedhof.



Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

(1. Fortsetzung.)

Helma von Bodenbergs sah den Detektiv erstaunt an: „Woher wissen Sie von dem Tode meines lieben Pflegevaters? In meinem Briefe steht nichts davon.“ Hopman warf einen lächelnden Blick zu Martins hinüber:

„Ich weiß die Tatsache des Ablebens des Herrn von Bernheim aus der Todesnachricht in den Zeitungen, gnädiges Fräulein. Diese Erklärung ist also sehr einfach. Aber ich weiß noch mehr.“

Kurz erzählte er Helma von all den Schlussfolgerungen, die er vorher im Gespräch mit seinem Freunde Martins geäußert.

Als er mit seinem Bericht fertig war, legte er den ungeöffneten Brief vor Helma hin.

„Sie sehen, Ihr Schreiben ist noch ungeöffnet. Ich habe nur kombiniert. Aber wenn ich erst mehr von Ihnen weiß, hoffe ich, auf Tatsachen fußend, Ihnen helfen zu können.“

Helma von Bodenbergs wach eine fast angstvollen Blick auf den verschlossenen Brief, dann auf Hopman.

Aber der sah sie mit so offenen Blicken an, als wollte er sagen: Es ist wirklich keine Hexerei, sondern nur gesunder Menschenverstand. —

So begann Helma von Bodenbergs ihren Bericht:

„Ich bin Waise. Mein Vater fiel als Offizier im Weltkriege. Meine Mutter starb, als ich sechs Jahre alt war. Von diesem Tage an wurde ich auf Schloß Gernrode erzogen. Mein Onkel machte keinen Unterschied zwischen mir und seinem Sohne Horst. Er gab mir die gleiche Liebe und Güte wie seinem eigenen Kinde. So verlebte ich eine glückliche Jugendzeit. Mit meinem Vetter Horst verband mich eine geschwisterliche Zärtlichkeit. Und der Schmerz um meine liebe Mutter verblaßte in meinem Kindergemüt. Kein Schatten trübte meine Jugend.“

Als ich zehn Jahre war, ging mein Vetter auf viele Jahre ins Ausland. Er ist Geograph und wollte die Welt kennenlernen, ehe er sich auf dem einsamen Schloß Gernrode festsetzte. Mein Onkel konnte seinem Sohne diese Forschungen in fremden Ländern gestatten, da er vermögend war. Aber die Sehnsucht nach dem Sohne drückte doch meinen Onkel sehr, um so mehr, als ein schweres Asthmaleiden mit den Jahren immer quälender wurde. So benutzte mein Onkel eine längere Anwesenheit Horsts in Ägypten im vorigen Jahre, um sich auch für einen Winter dorthin in die milde, staubfreie Luft zu begeben. Ich verbrachte diesen Winter bei Verwandten in der Hauptstadt und kehrte zugleich mit meinem Onkel nach Gernrode zurück. —

Mein Onkel kam nicht allein. Er hatte auf der Rückreise einen spanischen Gelehrten kennengelernt, der unter den gleichen Krankheitserscheinungen gelitten hatte. Er besaß ein Geheimmittel, das er meinem Onkel gab und mit dem es wirklich gelang, die heftigsten Anfälle zu mildern. Mein Onkel war dem Spanier unerlässlich dankbar. Da nun dieser spanische Gelehrte gleich meinem Onkel ein Spezialist in der Kenntnis mittelalterlicher Kunstwerke war, wie mein Onkel sie sammelte, lud Onkel ihn für einige Wochen nach Gernrode ein. Dort ist er noch. Er war auch der einzige, der die Tragödie, die sich jetzt dort abgespielt hat, außer der Dienerschaft miterlebt hat.“

„Einen Augenblick!“ unterbrach hier Hopman. „Wenn ich mich nicht täusche, war Ihr Onkel Besitzer einer berühmten Sammlung alter Kirchengeräte, wie man sie sonst in Privathänden nicht findet?“

„Ganz recht, seine Sammlung hat Weltruf, und viele berühmte Gelehrte kamen ihretwegen nach Schloß Gernrode. Der spanische Gelehrte war ganz begeistert über das, was er bei uns fand. Doktor de Sanzo schrieb nämlich gerade an einem großen Werke über derartige Dinge und fand in der reichen Bibliothek meines Onkels ausgiebige Material. So war es selbstverständlich, daß er sich auf längere Zeit bei uns einquartierte.“

„Ihnen war dieser spanische Gelehrte nicht sehr sympathisch, gnädiges Fräulein?“

„Woher wissen Sie das?“ fragte Helma zurück.

„Nun, man braucht kein Detektiv zu sein, um auf Ihrem Gesicht alle Regungen zu erkennen, die sich in Ihrem Gemüt abspielen“, meinte Hopman lächelnd.

„Sie haben recht“, gab Helma von Bodenbergs zu. „mir war dieser Doktor de Sanzo immer ein wenig zu liebenswürdig, zu glatt, zu beflissen. Aber das ist vielleicht die Art der Südländer, die uns Norddeutschen nicht so liegt. Jedenfalls habe ich um meines lieben Onkels willen mich immer bemüht, freundlich gegen unsern Gast zu sein. Und er hat mir in den schweren Tagen, in denen mein Vetter Horst fern von mir war, wirklich sehr zur Seite gestanden und mir abgenommen, was er mir an Mühen nur allein nehmen konnte. Ich bin ihm wirklich zu Dank verpflichtet und habe ihm meine unbegründete Abneigung im stillen abgeben.“

„Aber so viel Vertrauen haben Sie doch nicht zu ihm, daß Sie ihn in die Sorge eingeweiht hätten, um derentwillen Sie hierhergekommen sind? Denn sonst hätte er Sie wohl begleitet.“

Helma erröte. „Nein!“ gab sie entschlossen zur Antwort. „Was mich zu Ihnen führt, hätte ich höchstens Horst anvertraut außer Ihnen.“

Sie sah dabei mit einem vertrauensvollen Blick zu Hopman auf.

„Bitte fahren Sie in Ihrer Erzählung fort, gnädiges Fräulein!“

„Vielleicht erzähle ich zu weitläufig, Herr Doktor, aber ich habe das Empfinden, daß ich Ihnen das ganze Milieu schildern muß, damit Sie genau unterrichtet sind. Das wertvollste Stück in der Sammlung meines Onkels ist ein Weihbecher aus reinem Gold. Er stammt aus dem vierzehnten Jahrhundert und zeigt in wundervoller handgezierter Arbeit die ganze Passionsgeschichte. Den Deckel krönt ein kostbarer, geschliffener Smaragd von der Größe einer Walnuß. Gleiche Smaragde waren in regelmäßiger Folge in den vergoldeten Fuß eingelassen. Dieser Weihbecher galt als ein unschätzbares Kunstwerk. Mein Onkel bewahrte ihn auf in einer gläsernen Vitrine, die fest in die Mauer über seinem Bett eingelassen war. Den Schlüssel dazu trug er stets an einer Kette auf der Brust. Vor der Glaswand, dem Zimmer zugekehrt, war ein kleines kunstvolles Gitter, das nur mit diesem Schlüssel zu öffnen war.“

Eines Morgens wurde ich gegen halb acht Uhr von heftigem Klopfen aus dem Schlafe geschreckt. Ich sprang aus dem Bett und öffnete. Vor mir stand der Doktor de Sanzo, bleich und notdürftig bekleidet. Er sagte mir in aufgeregtem Ton, ich möchte sofort zu meinem Onkel kommen, es wäre ein Unglück geschehen. Der Diener Charles habe ihn, de Sanzo, geweckt und ihm die furchtbare Mitteilung gemacht, daß er seinen Herrn tot vor dem Bett liegend gefunden. Der Diener habe sich mit dieser schrecklichen Nachricht nicht gleich zu mir getraut und wäre in seiner Verzweiflung zu ihm, de Sanzo, gelaufen, weil er der einzige Mann hier im Hause wäre außer der Dienerschaft. Erlassen Sie mir, zu erzählen, was ich empfand! Es war ein furchtbarer Augenblick, als ich meinen lieben Onkel als Toten wieder sah. Man hatte ihn bereits auf sein Lager gebettet. Sein Gesicht war verzerrt und blau — schrecklich verändert.“

Helmas Stimme war leiser und leiser geworden. Jetzt kämpfte sie mühsam mit den aufsteigenden Tränen.

Die beiden Männer schwiegen und gaben dem Mädchen Zeit, sich zu fassen. Endlich fuhr Helma fort:

„Als ich mich von dem ersten Entsetzen erholt hatte, ließ ich sofort unsern alten Hausarzt kommen. Er stellte fest, daß der Tod infolge Ersticken durch einen schweren asthmatischen Anfall und Herzschwäche eingetreten sein mußte. So rasch mußte, meinte der Arzt, die Katastrophe eingetreten sein, daß mein Onkel nicht einmal Zeit gehabt, die Klingel zu ziehen, die immer griffbereit an seinem Bett hing.“

„Aber man fand Ihren Onkel doch außer Bett? Wie erklärt der Arzt sich das?“

„Er meinte, Onkel hätte in seiner Angst vor dem nahenden Anfall versucht, aus dem Bett und ans Fenster zu gelangen und wäre dann zusammengebrochen.“

„Wie heißt der Arzt, bitte — und wann ist seiner Ansicht nach der Tod eingetreten?“

„In der zweiten Nachhälfte, so vielleicht gegen vier Uhr, meint der Arzt, Doktor Verberg. Er ist übrigens seit Jahren für uns tätig und genießt überall größtes Vertrauen.“

„Und warum, mein gnädiges Fräulein, kommen Sie zu mir, wenn ein zwar sehr beklagenswerter, aber doch ganz natürlicher Tod bei Ihrem schwerleidenden Herrn Onkel eingetreten ist? Da habe ich doch als Detektiv nichts zu tun?“

Drittes Kapitel.

Helma von Bodenbergs schwiegen einen Augenblick. Dann sah sie mit einem entschlossenen Ausdruck den tragenden Detektiv an:

„Weil zugleich mit dem Tode meines Onkels etwas anderes eingetreten ist, Herr Doktor. Es hat jemand versucht, den kostbaren Schlüssel, den ich Ihnen genau schilderte, zu entwenden.“

(Fortsetzung folgt.)



Er hat nicht bezahlt!

2. Ziehung 2. Klasse 207. Sächsischer Landeslotterie
2. Ziehung am 18. Juni 1935.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 108 Mark gezogen.

0936 178 798 129 263 168 945 070 280 888 947 136 581 (500) 794 382 183
368 1966 782 701 520 (1000) 680 172 (250) 096 449 996 349 389 743 972 965
427 (150) 563 830 676 294 2767 179 576 706 282 (150) 308 774 842 883 325
755 187 090 278 988 (150) 147 873 809 3311 556 408 374 (250) 427 203 209
807 138 338 057 171 087 (150) 149 495 357 (150) 993 4458 381 874 174 480
(250) 452 004 144 935 431 609 233 195 (150) 5834 089 845 726 666 (10000)
488 009 887 006 744 030 683 856 027 (150) 015 (150) 875 644 746 6185 (150)
941 925 083 399 821 279 (150) 360 991 671 805 219 634 797 750 742 410 216
337 158 080 300 061 7895 059 931 304 (250) 195 837 8065 300 (150) 241 032
344 793 824 (150) 600 673 764 (150) 294 (150) 244 377 9428 429 406 (150) 583
454 667 329 10190 793 565 159 (250) 707 085 292 678 223 251 240 992 004
11376 298 021 383 360 568 (150) 872 364 937 226 571 12421 858 2900 663
216 (150) 792 900 594 888 708 377 13117 832 851 866 742 907 482 579 689
494 (150) 259 792 088 451 221 14753 242 721 700 407 903 353 384 515

15322 669 532 804 489 940 16649 985 108 382 994 271 164 276 797 015
180 030 787 043 17754 584 070 109 773 143 (150) 894 068 917 (150) 706 569
371 913 18643 (2000) 121 407 228 594 435 225 (150) 554 050 820 19659 302
364 226 878 430 540 634 917 025 550 (150) 20526 615 985 512 298 909 678
556 778 494 21219 434 632 477 046 195 (150) 937 736 (150) 360 949 (500)
791 129 468 044 (500) 22465 826 176 483 708 (500) 122 180 835 23224 (150)
795 395 839 851 600 888 359 602 145 529 24043 072 550 835 446 715 993
004 802 (150) 546 248 182 480 (150) 620 25294 553 756 507 744 863 240 368
574 246 169 26444 302 284 752 406 353 840 979 (150) 268 961 889 (150) 343
27378 231 643 116 361 (150) 049 888 662 333 083 128 600 793 212 (250) 565
28447 629 995 679 175 485 459 (150) 683 558 479 421 29615 213 193 628
224 (150) 119 453 916 (250) 711 896 436 572

30748 717 093 298 690 352 946 989 331 340 209 114 972 31245 982
753 472 343 012 359 943 921 324 218 027 833 434 786 403 442 496 32783
362 323 534 079 989 675 898 908 480 184 33133 780 236 (150) 021 695 (150)
054 884 007 34188 454 702 008 829 860 552 403 (150) 180 (150) 681 287 268
794 (2000) 909 505 283 347 239 35926 (500) 459 329 (150) 802 220 (1000) 806
191 869 429 226 560 36496 852 882 765 285 061 447 569 (250) 349 37119
832 477 791 097 961 972 (150) 111 923 38743 277 369 121 600 104 793 265
883 (150) 39412 326 154 951 928 336 692 694 669 031 402 422 508 673 212
941 634 104 (150) 455 510 (150) 393 701 40135 859 976 (150) 661 (500) 419
241 707 117 300 218 (150) 030 41492 582 370 693 438 286 625 (150) 207 (500)
725 42398 228 470 (150) 173 810 871 165 43688 759 592 300 (150) 713 442
147 (150) 128 386 527 303 613 44603 403 711 647 (150) 023 173 338 269

45648 194 319 577 243 908 907 (150) 467 46385 705 266 111 642 (150) 568
313 723 349 046 388 (3000) 951 789 580 101 013 070 47098 917 456 490 411
010 542 240 289 505 809 (250) 779 009 424 48211 587 807 379 063 (150) 306
911 610 829 362 027 (150) 670 744 (3000) 683 375 250 641 49827 (250) 094
001 524 111 848 (250) 391 344 220 611 924 890 169 748 (500) 50028 712 396
855 934 689 506 51144 (150) 690 851 563 139 269 (150) 881 430 082 059 (500)
211 681 484 513 815 485 359 776 291 891 52423 379 941 463 821 (250) 970
259 748 234 046 904 973 555 53136 161 866 361 305 064 122 834 297 208
54397 591 671 165 191 (150) 518 574 946 598 130 679 564 (150) 204 970 832
733 452 (150) 637 433 681 786 55043 (1000) 715 088 929 224 402 320 56255
318 730 394 671 533 201 891 (150) 684 280 869 568 (150) 217 149 963 579
57342 987 403 578 272 887 318 949 58752 123 429 818 (150) 160 (500) 574
224 610 59394 191 700 208 164 096 (150) 686 710 377 822 672 804

60111 333 359 780 168 (250) 868 959 810 569 736 236 896 870 (500) 438
560 740 481 181 61724 989 509 712 683 651 944 62190 961 827 551 456
407 612 (150) 355 896 706 63317 220 475 311 351 018 (150) 621 649 280 286
787 689 (150) 64566 827 854 278 901 (2000) 255 085 052 084 932 696 006
393 65183 610 785 001 464 109 772 926 (150) 376 393 231 068 746 055 901
456 149 6634 (1000) 939 127 329 562 133 105 656 430 022 996 840 669 909
081 936 295 67315 441 982 513 380 (150) 68203 960 925 840 202 655 163
400 714 592 012 324 554 (150) 69114 151 007 845 282 890 728 853 452
70649 961 468 676 457 511 298 882 (150) 71725 769 494 296 109 989 915
293 312 640 667 930 867 656 398 090 989 (500) 070 585 451 72819 318 981

Eine delikate Sahnen-Soße
zu Braten, Kalbsschnitzel, Kotelett, Fleischresten usw.

1 Würfel Maggi's Bratensoße, 1/8 Liter Milch, einige Tropfen Zitronen-, 1 Eßlöffel saure Sahne, reichlich 1/8 Liter Wasser.

Maggi's Bratensoße fein zerbröckeln, die Milch (mit Zitronen abgemesselt), sowie das Wasser dazugeben. Unter Rühren zum Kochen bringen und bei kleinem Feuer einige Minuten kochen lassen. Zum Schluß die Sahne darunterrühren; die Soße schmeckt auch nur mit Milch zubereitet ganz vortreflich. — Die fertige Soße zu dem Bratenfah geben, damit gut verühren und kurz aufkochen lassen.

Weitere Rezepte kostenlos durch die MAGGI-Gesellschaft Berlin W 35

900 851 131 492 103 827 (150) 653 153 560 578 213 73570 288 726 878 748
560 009 566 254 186 624 (150) 050 756 961 804 907 74022 913 373 680 089
361 963 933 798 896 296 858 812

75025 051 871 067 854 565 832 798 424 76047 505 430 039 667 460 334
783 157 77266 146 387 723 454 021 872 908 028 133 182 78763 214 967 379
299 273 737 101 892 389 707 538 315 011 121 803 79864 598 833 016
762 677 070 235 450 594 160 80404 812 976 696 034 891 151 086 752 110
311 866 512 245 (150) 750 119 465 953 268 81500 314 067 161 497 266 203
242 003 851 146 108 (150) 82582 531 (150) 023 (150) 794 710 341 200 221
218 065 289 83217 815 112 232 694 84569 530 572 735 267 428 409 (150)
313 366 83266 354 962 (250) 919 658 977 907 617 570 747 693 966 065
86675 308 927 403 681 018 307 255 858 712 (250) 099 87409 153 (150) 893
254 085 611 720 856 145 314 526 003 644 838 188 88278 353 798 065 659
985 315 189 980 (150) 89618 029 350 919 367 (250) 584 624 015 818 (150)
701 385

90133 666 846 286 688 995 793 794 970 193 205 754 251 536 553 91122
301 602 690 348 (150) 847 913 651 944 563 521 711 387 425 (150) 336 536
92767 118 (150) 429 129 132 889 697 956 449 340 967 (250) 03595 573 008
081 232 520 798 251 102 (150) 795 538 522 (500) 598 570 471 911 632 728 059
714 94653 610 679 863 932 703 079 166 271 119 501 95210 451 682 959 539
208 664 875 367 680 224 404 774 96032 (150) 309 163 294 828 119 489 980
355 (150) 728 934 (150) 97397 193 205 104 184 (150) 393 886 954 173 98000
99864 727 868 508 394 179 677 704 887 (150) 976 629 746 395 934 99330 599
032 008 856 884 373 271 544 650 100554 177 (150) 381 032 315 266 110 364
072 876 086 735 321 852 875 616 977 887 101092 (150) 844 (150) 283 153 354
585 199 715 183 868 664 162 367 102438 255 449 842 693 591 412 898 976
374 579 426 393 036 477 103718 968 207 912 963 753 (150) 013 104148 622
753 046 537 160 683 729 678 754 137

105310 294 548 (250) 928 (150) 624 372 813 450 921 106613 385 487 229
243 806 952 984 053 722 204 107831 783 231 597 (150) 430 (1000) 307 408
976 (250) 676 485 108977 754 551 971 845 237 856 (150) 755 055 701 628
002 788 117 867 777 237 727 854 104 109538 316 711 (150) 207 203 658 427
487 278 558 222 (150) 851 649 128 788 641 111697 440 334 477 558 814 322
344 551 060 985 903 540 762 351 90032 (150) 165 (150) 477 257 558 811 479
112678 097 066 879 862 171 852 231 459 (150) 165 (150) 591 705 856 934
113751 559 270 818 860 205 058 434 204 042 (150) 477 108 760 867 918 012
114601 191 743 800 775 641 543 (150) 471 099 113772 059 886 559 857 132
813 (150) 982 104 291 132 099 100 584 117610 318 968 227 810 313 016 165
458 030 812 894 524 193 099 100 584 117610 318 968 227 810 313 016 165
513 782 360 191 658 897 572 118526 055 628 788 (500) 903 578 137 076 990
966 159 222 160 024 551 (150) 451 351 119258 458 715 240 422 117 045 371
661 309 (150) 468 491 166 205 550

120857 705 211 073 330 616 785 (150) 768 667 398 121772 (150) 693
223 (150) 843 929 070 368 122855 308 595 934 610 465 562 492 078 161
123631 782 388 175 898 572 (150) 868 490 574 981 (150) 195 419 317 282
124807 047 847 238 741 540 907 814 835 125001 563 901 928 004 246 769
800 747 182 725 670 443 951 152 126232 727 980 594 642 659 (150) 639 476
194 856 127618 424 217 853 413 906 872 522 079 141 195 617 865 592
129194 638 (250) 543 249 043 217 832 451 591 098 (150) 972 681 196 961 610
549 284 288 434 560 129459 783 705 633 917 367 (150) 123 344 870 094 (150)
649 997 672 373 130644 568 280 713 620 279 973 081 403 632 497 458 (250)
856 956 059 268 (150) 131825 867 861 555 800 897 701 671 274 323 115 492
309 003 831 868 132542 536 853 890 594 826 344 159 635 (150) 079 541 617
957 551 253 150 443 416 264 133023 963 589 312 597 453 771 569 099 949
017 134869 018 710 416 825 (150) 1

Reichsstatthalter Ruffmann weiht das „Dietrich-Eckardt-Haus“ in Glauchau

Die NSDAP-Ortsgruppe Glauchau weihte in feierlicher Weise ihr neues Ortsgruppenheim auf den Namen „Dietrich-Eckardt-Haus“. Aus diesem Anlaß fand unter stärkster Anteilnahme der gesamten Bevölkerung ein „Tag der NSDAP“ statt. Gauleiter Ruffmann feierte in seiner Weidherede Dietrich Eckardt als einen der ersten Kämpfer nach völkischer Wiedergeburt unseres Volkes. Dietrich Eckardts Lebensinhalt war Bescheidenheit. Ich erwarte von allen Parteigenossen, daß sie in erster Linie bescheiden sind. Daneben aber sei erster Grundsatz die Ehrlichkeit; nur wer ehrlich gegen sich selbst ist, kann ehrlich sein gegen andere. In dem neuen Haus möge jener idealistische Geist, jener Kampfgeist herrschen, den wir als bestes Gut den Nachkommen überliefern wollen.

Nach der Weihe des Ortsgruppenheimes enthüllte Gauleiter Ruffmann einen auf der Rasenwiese errichteten Gedenkstein zur Erinnerung an die Anwesenheit des Führers in Glauchau am 29. Mai 1929 mit dem Spruch: „Ohne Wehr keine Ehr!“

Großkundgebung der NSJ in Großenhain

Auf einer Sonderkundgebung der Deutschen Arbeitsfront des Kreises Großenhain machte Gauwaller Reich Angaben über die Aufgaben und Ziele der Deutschen Arbeitsfront, die in Sachsen rund 1.850.000 Volksgenossen umfasse. Von den Beiträgen sei im ersten Vierteljahr 1935 etwa die Hälfte für Unterstützungen ausgegeben worden. Die Verwaltungsausgaben betragen in den letzten Monaten nur etwa 20 v. H., was nur möglich sei durch die ehrenamtliche Mitarbeit von Zehntausenden von NSJ-Wählern.

Wirtschaftsminister Lenz sprach über wirtschaftspolitische Fragen, wobei er vor allem das Judentum als die Wurzel alles Uebels brandmarkte. Wir müssen in dem Kampf gegen das Judentum ein einiges und geschlossenes Volkstum dem Gegner entgegenstellen; dann werden wir es schaffen im Vertrauen auf die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung. Minister Lenz schloß mit der Mahnung, opferbereit zusammenzustehen im Aufblick zum Führer und im Bedenken an die Blutopfer des Krieges und der nationalsozialistischen Revolution.

Das Erzgebirge stellt aus

Am 22. Juni wird in Olbernhau eine Erzgebirgische Holz- und Spielwarenindustrie hergestellten Erzeugnisse gezeigt. Diener Schau kommt infolgedessen eine überragende Bedeutung zu, weil sie einmal die Fortsetzung der 1933 ins Leben gerufenen Vorbilder-Ausstellung und jetzt die größte Schau des ganzen Bezirkes darstellt. Die Ausstellung wurde geschaffen durch uneigennützigste Arbeit Olbernhauer Bürger unter Verwendung der Mittel, die die Olbernhauer Heimarbeitsbeschaffung 1934 als Gewinn verbuchen konnte.

Die Erzgebirgische soll den Besuchern den ungebrauchten Arbeitswillen der Heimarbeiter und Hausgewerbetreibenden zeigen, die noch immer in drückender Not leben; sie soll aber gleichzeitig dazu beitragen, daß die Hersteller erzgebirgischer Spiel- und Holzwaren sich durch gegenseitiges Vorbild zu immer höherer Wertarbeit erziehen. Früher war die erzgebirgische Erzeugnissekraft lediglich auf die Ausfuhr eingestellt. Es wurden so billige Waren erzeugt, daß sie den ausländischen Wettbewerber unterbieten konnten. Diese Waren finden jetzt keinen Absatz mehr, zumal die Ausfuhr auf Jahre hinaus unterbunden ist. Das Erzgebirge ist daher darauf angewiesen, seine Heimarbeiter umzuschulen und wertvollere Waren zu erzeugen. Diefem Gedanken soll die Erzgebirgische dienen; sie will gleichzeitig eine durchgreifende Wirtschafts- und Verkehrswerbung für das Erzgebirge in das deutsche Vaterland hinaustragen.

Sonnenwende, das Fest deutscher Jugend

Sonnenwende — Zeitenwende! Nicht nur die Wende der Gezeiten des Jahreslaufes sondern auch der Gezeiten des Volkes. Das deutsche Volk beginnt, die Fesseln seiner Gefangenschaft von sich zu streifen, und schon marschiert in breiter Front eine deutsche Jugend, die nichts anderes kennt als das Gefühl der Verbundenheit mit ihrem Volk. Und deswegen ist die Sonnenwende das Fest deutscher Jugend, weil Jugend — viel ursprünglicher als der erwachsene Mensch — dieses Geheimnis unserer Zeit im innersten Herzen fühlt; sie braucht keine wissenschaftlichen Beweise, kein tiefgehendes Lernen, um doch zu wissen, daß alles das, was heute im deutschen Volk aufblüht, schon einmal bestand, daß es immer bestand, und daß es nur heißt, dem innersten Gefühl nachzugeben, um den richtigen Weg zu halten.

Am 23. Juni begeht das deutsche Volk wieder das Fest der Sommer Sonnenwende. Im Rahmen des Deutschen Jugendfestes am 22. und 23. Juni werden die Sonnenwendfeiern im ganzen Reich von der Hitler-Jugend durchgeführt und ausgefaltet. Aus ihnen wird der Wille des in der Hitler-Jugend geeinten jungen deutschen Geschlechts zur geistigen Neugestaltung und zur Wahrung alter deutscher Volksbräuche sprechen. Lieder und Sprechchöre, Sonnenwendspiele und Einzelsprecher, das Verbrennen der Puppen und Feuerprünge werden die Feiern überall zu einem Erlebnis für alle, die daran teilnehmen, machen. Im Ver-

lauf der Feier wird eine Botschaft des Reichsjugendführers verlesen. Außer der Hitler-Jugend mit allen ihren Gliederungen beteiligen sich an der Feier der Sommer Sonnenwende 1935 sämtliche Gliederungen der Partei, und darüber hinaus ist die gesamte Bevölkerung zur Teilnahme aufgerufen.

Schulfrei am Tag des Deutschen Jungvolks

Auf Anordnung des Reichs- und preußischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung fällt Sonnabend, 22. Juni, dem Tag des Deutschen Jungvolks (erster Tag des Deutschen Jugendfestes) der Unterricht in sämtlichen Schulen aus.

Mitwirkung der SA bei der Rot-Kreuz-Sammlung

Vom Landesverband Sachsen des Deutschen Roten Kreuzes wird mitgeteilt: Der Chef des Stabes der SA hat die Mitwirkung der SA an der Sammlung und an den mit ihr verbundenen Veranstaltungen des Deutschen Roten Kreuzes genehmigt. Für jede Sammelstelle des Deutschen Roten Kreuzes bestimmt die örtliche SA einen Vertreter als Vertrauensmann. Der Chef des Stabes hat zum Ausdruck gebracht, daß er eine rege Beteiligung der SA begrüßen würde.

Sternfahrt ostföchslicher Kohlenhändler nach Neustadt

Eine Sternfahrt wird am 22. Juni 2000 bis 3000 Kohlenhändler und Gefolgschaftsmitglieder zur Jahrestagung des ostföchslichen Kohlenhandels nach Neustadt bringen. Für Sonnabend sind ein Empfangsabend im Schützenhaus, eine Sonnwendfeier und ein Fackelzug auf dem Marktplatz vorgesehen. Der Sonntagvormittag steht im Zeichen der Arbeit; anschließend findet eine große öffentliche Kundgebung des Kohlenhandels auf dem Marktplatz statt. Für den Nachmittag ist ein Fest zu Gunsten der NSB im Städtischen Strand- und Waldbad vorgesehen.

Lehrgang für Arzneipflanzenanbauer

Die Landesbauernschaft Sachsen teilt mit, daß vom 27. bis 29. Juni einschließlich der Reichsnährstand in Erfurt einen Lehrgang für Arzneipflanzenanbauer veranstaltet. Die Teilnehmer erhalten von der Reichsbahn 50 Prozent Fahrpreisermäßigung. Für die Autobusfahrten ins Anbaugelände Thüringen und Sachsen-Anhalt sind 10 RM zu zahlen. Es werden bei diesem Lehrgang die Arznei- und Gewürzpflanzenanbauer des gesamten Reichsgebietes erstmalig zu gemeinsamer erster Arbeit zusammenkommen, so daß Gelegenheit zu vielseitigstem Erfahrungs- und Gedankenaustausch gegeben ist. Anmeldungen sind möglichst bis zum 22. Juni an das Verwaltungsamt des Reichsbauernführers in Berlin, SW 11, Dessauer Straße 14, zu richten.

Kamenz. Grobe Fahrlässigkeit. Im Stadtteil Spittel fand ein Knabe den Revolver seines Vaters im Tischkasten; er ließ mit der Waffe zu einem Freund, um sie ihm zu zeigen. Dabei löste sich ein Schuß, der dem Freund ins linke Auge drang, dessen Sehkraft für immer verloren sein dürfte.

Das Sächsische Sondergericht in Leipzig

Das Sächsische Sondergericht verhandelte in Leipzig zwei Tage gegen 18 Angeklagte, unter denen sich auch einige Frauen befanden; sie stammten aus den Stadtteilen Leipzig-Anger und Leipzig-Lindenau sowie aus den Vororten Lützschena, Stahmeln und Lindenthal. Nach der Auflösung der politischen Parteien hatten sie sich bemüht, die sogenannte Kommunistische Opposition wieder neu aufzuziehen. Als Funktionäre hatten sie Beiträge gesammelt und auch Heftschriften verteilt. In der Hauptsache waren die Angeklagten geständig. Wegen Neubildung von Parteien wurden die Angeklagten zu Gefängnisstrafen von acht Monaten bis zu einem Jahr drei Monaten verurteilt.

Ein Vater wegen Mißhandlung seines Kindes mit Todesfolge zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt

Willi Erich Schwente aus Zittau hatte sich vor dem Schwurgericht in Bautzen wegen vorföchslicher Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten. Schwente mißhandelte am 13. Februar ds. Js. den dreieinhalbjährigen Sohn Johannes einer Kleinigkeit wegen schwer und warf ihn wiederholt auf das Sofa und gegen die Wand. Er setzte die Mißhandlungen fort, als schon der Kopf des Kindes schlief und nach hinten hing und es die Besinnung verlor. Erst eine Stunde darauf ging Schwente auf Bitten seiner Frau zum Arzt; doch starb das Kind bald darauf infolge einer Gehirnblutung. Gemäß dem Antrag des Staatsanwalts wurde Schwente unter Veragung mildernder Umstände zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust unter Anrechnung der Unterjuchungshaft verurteilt.

Handel und Börse

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 19. Juni

Die Kurschwankungen und Umsätze hielten sich in engem Rahmen. Rührer Maschinen mußten bei 2 Prozent Aufschlag geteilt werden. Mimosa verloren 1,5, Thode Papier 3,25, Thüringer Wolle 2, Falkensteiner Gardinen 1,75 Prozent. Kammgarn Schedewitz kamen nach dem letzten Handel am 2. Januar heute mit 17 Prozent Abschlag ins Geschäft. Leipziger Kammgarn 1,5 Prozent teurer. Keramaq 2 Prozent niedriger. Au-

belsburger Zement und Steatit je 3, Leipziger Landkraft 2,25, Harpener 2 Prozent, Leipziger Feuer, Reihe III, 9 M höher. Festverzinsliche Werte lagen ruhig.

Chemnitzer amtlicher Großmarkt für Getreide- und Futtermittel vom 19. Juni. Weizen 76-77 kg. Mühlenhandelspreis 210; Festpreis, Preisgebiet B 9 206; Roggen kochl. 72-73 kg. Mühlenhandelspreis 172; Festpreis, Preisgebiet R 11 168; Futtermittel 59-61 kg Handelspreis 175; Festpreis Preisgebiet G 9 169; Hafer 48 kg Handelspreis 170; Festpreis Preisgebiet H 11 164; Weizenmehl Typen 790. 41-70 Prozent Höchststahegehalt 0,8220; Festpreisgebiete: 9 27,70; 8 27,45; 3 27,20; Roggenmehl Typen 997, Höchststahegehalt 0,8600 Festpreis 11 23; 9 22,75; 8 22,55; Weizenmehl 17; Weizenfuttermehl 16; Weizenkleie B 9 11,85; Weizenvollkleie 12,35; Roggenfuttermehl 15,25-15,75, Roggenkleie R 11 10,50; Roggenvollkleie 11,50; Weizenheu gesund, trocken, alte Ernte 9-10; neue Ernte 7,50-8; Weizen- und Roggenstroh draht- und bindfadengepreßt je 5,50; Gersten- und Haferstroh je 5,70.

3. Ziehung 2. Klasse 207. Sächsischer Landeslotterie

3. Ziehung am 19. Juni 1935.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 108 Mark gezogen.

20000 auf Nr. 21887 bei H. Wilhelm Schneider, Dresden.
5000 auf Nr. 58565 bei H. Bernhard Kärstner, Bismark, und Wilhelm Steinberg, Leipzig.
5000 auf Nr. 77689 bei H. Friedrich Wöhrer, Bautzen.
3000 auf Nr. 132240 bei H. Paul Wipperfurth, Leipzig.
3000 auf Nr. 83906 bei H. George Weber, Leipzig.
2000 auf Nr. 26375 bei H. Franz Wenzel, Leipzig.
2000 auf Nr. 30310 bei H. Friedrich Friede & Co., Leipzig.
2000 auf Nr. 29964 bei H. Wilhelm Keiser, Leipzig.

0029 879 612 894 884 973 1681 004 (150) 165 276 869 (1000) 353 175 (150) 065 (250) 971 434 859 136 (500) 2070 474 483 921 928 616 896 3465 590 151 340 125 567 045 483 269 811 (150) 689 4360 (150) 986 849 900 479 644 425 329 429 447 709 646 (250) 5077 926 348 972 (150) 717 (250) 243 6207 500 485 688 824 311 758 693 876 065 (150) 7714 411 283 825 130 434 999 299 396 093 484 8113 516 106 437 236 111 818 995 740 072 804 234 096 007 599 587 9937 496 766 117 379 834 340 631 912 10568 612 637 864 391 238 11333 643 349 814 064 833 186 353 621 12602 484 085 471 790 927 928 160 805 13229 130 (150) 974 465 192 445 604 (150) 14085 883 477 966 494 (150) 372 637 717 840 774 859 444

15357 663 276 071 (1000) 073 220 (500) 16285 022 675 972 17024 985 743 441 230 005 276 888 832 203 298 297 18304 (250) 621 981 185 996 123 539 668 19178 995 774 468 857 132 001 333 20799 333 520 835 179 414 676 329 21787 774 866 654 887 (20000) 622 168 756 111 940 972 36728 434 747 390 536 848 578 350 893 23562 694 900 504 879 715 192 003 940 (150) 924 24697 860 214 899 053 367 895 613 719 744 82505 842 236 740 410 665 900 301 849 26375 (2000) 538 449 232 655 873 (250) 300 130 520 589 063 866 162 879 591 868 27876 842 553 (150) 298 453 019 882 548 28058 408 204 840 286 976 170 566 190 29138 (250) 785 923 859 223 991 964 (2000) 001 111 948

30448 310 (2000) 870 683 613 (150) 056 31135 270 156 117 376 (500) 266 863 369 32379 778 168 796 (150) 674 463 688 (150) 33455 555 418 090 916 860 741 024 820 210 016 (150) 152 (250) 262 245 407 (150) 34653 212 108 677 379 375 722 589 350 264 279 35212 726 844 559 431 36728 750 389 344 450 055 871 006 553 (150) 37888 274 985 008 166 974 723 544 591 (250) 029 38445 367 891 462 648 600 023 775 755 631 119 858 39919 761 084 659 (150) 782 (500) 118 862 922 037 (150) 275 930 795 916 909 733 104 40515 219 41574 280 484 287 539 619 277 175 760 499 42509 376 367 724 364 102 628 549 43012 549 339 (150) 268 485 304 (150) 256 785 543 163 146 963 44842 599 807 642

45435 028 096 500 (150) 510 46692 606 467 797 323 822 249 695 384 47060 910 593 375 295 48101 410 352 564 494 730 881 322 168 959 473 558 49716 909 071 116 962 313 449 943 010 50195 534 282 726 723 (150) 138 168 167 909 112 065 51260 698 596 898 100 174 570 118 483 885 (150) 602 107 52445 292 931 (150) 151 988 316 997 998 708 53608 474 419 656 760 383 (150) 176 106 54522 222 210 557 142 524 590 53659 (150) 332 398 001 893 255 998 306 174 871 969 091 525 56567 699 062 111 971 415 377 073 847 035 410 683 215 115 566 633 57012 (150) 538 313 464 863 409 293 (250) 28055 (5000) 666 838 194 356 203 59469 656 626 185 933 555 099 112 708 788 050 953

60694 611 464 (250) 389 712 877 61457 835 (150) 862 698 809 750 317 389 62793 502 367 451 180 089 63336 (250) 806 421 843 678 163 465 570 709 037 561 64489 863 904 439 694 074 925 434 65640 196 881 098 346 117 039 (150) 163 900 66059 875 983 044 876 769 540 515 365 964 788 601 801

815 67038 055 414 961 389 334 683 980 597 68939 446 961 299 (150) 948 100 301 151 69692 907 945 716 679 628 201 143 344 340 (150) 829 (500) 437 511 (150) 70937 858 100 578 219 573 362 (500) 693 71003 936 997 690 133 033 464 460 111 584 565 72002 537 363 581 (150) 010 728 367 (150) 742 487 040 894 73968 172 089 317 032 028 74723 433 847 253 060 614 865 290 071 872 685

75108 165 221 167 482 748 763 239 76258 539 273 582 497 712 77716 669 (5000) 427 033 442 678 78461 255 755 (150) 212 294 018 115 609 455 819 79733 937 831 293 707 356 052 644 984 80412 821 951 376 530 699 770 613 917 823 226 (1000) 211 51313 217 943 774 576 966 648 220 600 681 163 132 645 82014 658 352 922 197 (1000) 388 687 837 134 474 105 (150) 180 698 567 908 (3000) 183 594 749 84813 179 176 979 006 208 452 85779 139 549 366 687 374 864 028 339 329 348 585 (150) 86442 546 302 992 (150) 145 896 300 87931 354 056 329 695 785 512 822 290 001 (150) 228 500 88361 794 550 606 071 859 001 628 666 602 358 89005 058 644 766 759 898 310 379 688

90881 288 941 764 645 118 253 856 263 631 486 417 91459 806 549 006 290 141 (250) 845 478 598 777 340 92139 544 130 (250) 671 728 577 (150) 93839 322 347 056 683 143 033 041 267 94658 806 106 190 (150) 677 366 826 276 934 506 95188 991 096 241 258 874 635 072 304 (250) 031 784 603 140 (150) 178 96994 849 748 576 306 652 052 622 780 432 327 942 180 97487 099 220 (250) 412 485 276 528 987 791 652 98156 188 741 (250) 468 922 295 202 645 100 251 (500) 056 99080 747 102 430 708 848 273 278 100633 056 982 001 910 670 994 487 101115 168 258 859 102281 053 954 (250) 793 468 057 069 155 (150) 538 (150) 789 371 103964 606 385 074 550 437 237 409 150 625 258 104315 110 380 133 998 734 201 308 878 700 609 491 229 199 077 (250) 548

105263 923 962 798 627 330 892 858 969 434 034 106386 500 376 398 300 994 200 107581 186 561 848 098 (500) 009 954 896 108363 816 091 (250) 639 833 359 028 307 159 691 685 109181 (250) 432 581 139 496 604 296 945 452 110949 627 607 682 675 601 756 485 044 111368 (250) 444 646 112920 (150) 469 662 (150) 139 846 133 962 147 113360 712 494 137 609 140 028 110 002 193 (150) 114167 090 719 680 738 (250) 605 632 285 334 130 (150) 115251 280 583 108 972 087 687 483 315 (150) 116216 588 024 766 939 803 982 112544 700 525 719 725 447 171 246 442 626 118221 859 352 725 297 398 862 082 010 910 997 926 629 (150) 119787 636 767 187 (150) 781 968 843 608 089 975 232

120856 459 523 381 631 345 083 733 411 121809 978 (150) 891 953 622 002 419 010 072 894 107 122975 148 867 592 152 271 959 123767 437 866 511 113 186 443 778 805 124663 622 (250) 712 155 377 040 492 852 311 949 182 442 (150) 439 268 352 125045 791 866 906 788 095 453 (150) 084 682 964 463 (150) 948 758 359 999 032 716 206 126923 216 398 317 229 404 365 688 (150) 960 474 731 590 127708 006 174 (250) 130 050 414 073 669 464 601 053 (150) 232 390 625 128668 263 264 740 922 576 772 510 602 441 193 155 254 279 123947 058 619 904 868 898 580 050 441 871 296 182 241 248 785 978 130199 843 292 273 577 400 724 618 353 631 131000 131182 (1000) 419 364 895 150 132436 858 998 240 (5000) 919 029 310 632 103 064 523 133729 709 455 (250) 334 952 805 134157 981 457 948 251 102

135272 (150) 198 608 368 864 247 (250) 159 931 776 565 215 136332 532 865 (1000) 088 (250) 028 598 379 648 016 137146 205 059 316 134 831 218 528 033 149 822 794 138042 517 613 658 873 428 551 020 729 876 139384 277 (150) 936 932 526 (150) 140791 415 628 644 118 933 927 879 141645 589 067 281 254 094 (150) 979 142060 788 036 625 840 413 674 356 143428 642 (150) 598 928 519 737 461 149 (150) 542 144907 631 337 300 447 995 145628 505 (150) 314 881 834 898 366 191 312 445 075 146228 707 554 631 532 960 802 778 147151 843 516 306 579 841 148294 126 612 563 103 779 860 (1000) 385 956 (150) 149992 495 286 127 155 150 134 110 664 874 558

150532 279 856 218 784 (500) 884 151228 819 319 578 822 910 249 152350 211 986 965 780 887 (150) 909 (250) 261 057 378 523 153660 508 936 710 704 231 181 316 154934 534 612 387 (250) 542 423 150 896 563 019 648 498 631 (250) 155329 093 040 142 260 616 113 156300 862 412 352 157615 (150) 357 402 351 487 015 833 (150) 158463 143 904 (500) 073 672 895 050 852 (250) 988 159800 574 594 157 443 573

Schützt den deutschen Wald!

Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden

Der sächsische Minister des Innern und der Wirtschaftsmi- nister erlassen im Sächsischen Verwaltungsblatt vom 18. Juni 1935 eine Verordnung, in der es heißt:

Im vergangenen Jahr sind große Werte deutschen Volkswirtschaftens durch Waldbrände vernichtet worden. Die Ursache war in den meisten Fällen straflicher Leichtsinns und Nichtbeachtung gesetzlicher Bestimmungen. Um eine Wiederholung, soweit möglich, zu vermeiden, werden die zur Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden ergangenen Bestimmungen den amtlichen Stellen zur Bekanntgabe an die Bevölkerung in Erinnerung gebracht.

Nach dem Strafgesetzbuch wird mit Geldstrafe bis zu 60 R.M. oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfahrenden Sachen Feuer anzündet. Das Forst- und Feldstrafgesetz sieht vor, daß mit Geldstrafe bis zu 60 R.M. oder mit Haft bis zu zwei Wochen bestraft wird: 1) Wer in gefährlicher Weise mit unverwahrtem Feuer oder Licht einen Wald betritt oder ihm sich nähert; 2) wer in gefährlicher Nähe eines Waldes brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt; 3) wer, abgesehen von den Fällen des § 368, Ziffer 6, des Strafgesetzbuches, im Wald oder in gefährlicher Nähe eines Waldes unbefugte Feuer anzündet oder ein befugterweise angezündetes Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt.

In der Verordnung der Sächsischen Regierung über den Schutz des Waldes vom 24. Juli 1934 heißt es: „Im Wald oder in gefährlicher Nähe von Wäldern ist verboten: 1) zu rauchen, und zwar auch auf den öffentlichen Wegen; 2) im Freien offenes Feuer oder Licht anzuzünden und unverwahrtes Feuer oder Licht mit sich zu führen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 R.M. oder mit Haft bestraft.“

Die Strafprozessordnung bestimmt: „Wird jemand auf frischer Tat betroffen oder verfolgt, so ist, wenn er der Flucht verdächtig ist oder seine Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden kann, jedermann befugt, ihn auch ohne richterlichen Befehl vorläufig festzunehmen.“

Nach dem Strafgesetzbuch § 360, Ziffer 10, wird mit Geldstrafe bis zu 150 R.M. bestraft, wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not von der Polizeibehörde oder deren Stellvertreter zur Hilfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Gefahr genügen konnte. Darüber hinaus schreibt das Forst- und Feldstrafgesetz vor: Mit Geldstrafe bis zu 60 R.M. oder Haft bis zu zwei Wochen wird bestraft, wer, abgesehen von den Fällen des § 360, Ziffer 10, des Strafgesetzbuches, bei Waldbränden, von der Polizeibehörde oder dem Waldbesitzer oder ihren Vertretern zur Hilfe aufgefordert, keine Hilfe leistet, obgleich er der Aufforderung ohne eigenen erheblichen Nachteil genügen konnte.

5000 bedürftige sächsische Mütter

sollen in diesem Jahre in den Mütterheimen Erholung und damit Stärkung für ihre schwere Aufgabe als Erzieher deutscher Kinder finden.

An jeden einzelnen ergeht die Bitte, am Gelingen dieser Aufgabe mitzuarbeiten.

Am 29. und 30. Juni werden in Sachsen über eine Million Abzeichen verkauft, um mit dem Erlös tausenden sächsischen Kindern und Müttern die notwendige Erholung zu geben.

Niemand darf sich am Sammeltag für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ abseits stellen!

Sächsische Spinnfaser-Gesellschaft gegründet

Unter führender Beteiligung der in der Vereinigung Sächsischer Spinnereibesitzer Chemnitz zusammengeschlossenen Baumwollspinnereien fand in den Räumen der Vereinigung Sächsischer Spinnereibesitzer in Chemnitz in Anwesenheit des sächsischen Wirtschaftsministers Lent und des Präsidenten Kehle aus Cottbus als Vertreter des Beauftragten des Führers und Reichskanzlers für Wirtschaftsfragen, Keppler, die Gründung der Sächsischen Spinnfaser-Aktiengesellschaft, Sitz Chemnitz, statt.

Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb, die Er- richtung und der Betrieb von Unternehmungen auf dem Gebiet der Herstellung von Spinnfasern zur Verarbeitung in Baumwollspinnereien, Wollspinnereien und verwandten Betrieben. Das Gründungskapital beträgt 2,1 Millionen Reichsmark. In den Aufsichtsrat wurde u. a. Wirtschafts- minister Lent gewählt.

Erziehung der Jungmädelführerinnen

Jungmädelführerinnen aus ganz Sachsen kamen zu einer vom Obergau Sachsen des BDM einberufenen Arbeitstagung in Dresden zusammen. Im Zirkusgebäude zeigte ein von Dresdener Jungmädelführerinnen durchgeführter Werbeabend den Führerinnen, wie sie bei ähnlichen Anlässen der Eigenart der Jungmädelführerinnen und auch der Forderung nach kultureller Neugestaltung entsprechend, an eine solche Aufgabe herangehen sollten.

In einer Feierstunde gab die Jungmädelführer-Sachbearbeiterin der Reichsjugendführung, Lydia Schürer-Stolle die grundsätzlichen Richtlinien für die gesamte Jungmädelführerarbeit bekannt. Diese Arbeit habe nichts zu tun mit kindlicher Spielerei, sie erwache vielmehr aus der harten Wirklichkeit unseres Volkes. Selbst das kleinste Jungmädelführer- chen durch das Erlebnis und die Erziehung, die es im nationalsozialistischen Mädelführerbund erfährt, für das Geschehen unserer Zeit aufgeschlossen und den Aufgaben dieser Zeit verpflichtet werden. Die Vermittler der nationalsozialistischen Idee seien die Führerinnen; die Verantwortung, die sie tragen, ließe sich nur rechtfertigen durch ihr unermüdeliches Bemühen und eine trotz aller Widerstände nie erlahmende Einsatzberei-

tschaft für ihre Sache. Zu dieser Einsatzbereitschaft gehöre vor allem der feste Wille, sich das nötige Rüstzeug zu erar- beiten.

Sächsische Nachrichten

Falsche Reichsbanknoten zu 50 Mark!

Der Präsident des Sächsischen Landeskriminalamtes im Ministerium des Innern teilt mit:

In Baden, Württemberg und in Bayern sind in den letzten Tagen viele Stücke falscher Reichsbanknoten zu fünfzig Reichsmark mit dem Ausgabedatum von 11. Oktober 1924 verausgabt worden; sie wurden dort von reisenden Vertretern abgesetzt, die in der nächsten Zeit ohne Zweifel auch in Sachsen auftreten werden. Die Verbreiter sind ortsfremde Personen, die zum Abfah der Falschnoten in der Hauptsache kleine Ladengeschäfte aufsuchen, dort eine Kleinigkeit kaufen und dabei solche Falschnoten in Zahlung geben. Die meisten Falschnoten tragen die Nummern A 9 227 805, C 7 666 554 und F 8 810 161. Die Falschnoten sind auf beiden Seiten leicht postartig überdruckt und meist mehrmals gefaltet und geknittert. In den postartigen Aufdruck sind vereinzelt falsche Falern gelagert. Das Wasserzeichen ist durch Aufdruck mit verschwommener Zeichnung nachgeahmt. Die gemusterte Blindprägung mit dem Kontrollstempel ist sichtbar größer geprägt. Auf der Vorderseite der falschen Noten fällt das stark glänzende männliche Bildnis auf, dessen Nasenrücken schmaler gehalten, die Unterlippe linienartig begrenzt ist. Das Druckbild der Rückseite ist allgemein heller und in der Zeichnung offener gehalten. Die Wertzahl 50 der linken unteren Ecke steht nicht in der Mitte der Kreisrosette sondern meist tiefer und nach rechts gedrückt.

Für die Aufdeckung dieser Falschmünzwerkstatt hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 R.M. ausgesetzt. Mitteilungen werden auf Wunsch vertraulich gehalten. Beim Auftauchen solcher Falschnoten wird um sofortige Anzeigenerstattung an die nächste Polizeidienststelle gebeten. Beim Auftreten verdächtiger Personen ist deren Festnahme zu veranlassen.

1. Sächsisches Luftschutttreffen in Dresden

Die Reihe der Tagungen u. w., die anlässlich der Jahres- schau „Der Rote Hahn“ im Juni in Dresden stattfindet, erfährt dadurch eine bedeutende Erweiterung, daß für den 30. Juni durch die Landesgruppe Sachsen des Reichsluft- schuttbundes das 1. Sächsische Luftschutttreffen nach Dresden einberufen wurde. Am 30. Juni, um 11 Uhr, erfolgt die feierliche Hissung der RLB-Flagge auf der Luftschutthalle der Jahresschau „Der Rote Hahn“. Um 15 Uhr findet vor dem Steigerhaus ein großer Appell der Amtsträger mit einer Ansprache des Landesgruppenführers Generalmajor a. D. Schroeder statt. Anschließend werden zwei Vorfüh- rungen gezeigt, und zwar Atem- und Bewegungsübungen unter der Gasmaske sowie Brandschutzvorführungen unter Einsatz einer Frauen-Luftschuttgemeinschaft.

Hausbesitzertagung in Meißen

Der Verband der Sächsischen Grund- und Hausbesitzer- vereine e. B. hält vom 21. bis 23. Juni in Meißen seine 37. ordentliche Vertreterversammlung ab. In einer großen öffentlichen Hausbesitzertagung am Sonntagvormittag im „Hamburger Hof“ werden u. a. Wirtschaftsminister Lent, Dr. Richte vom Reichswirtschaftsministerium und Stadtrat Dr. Gleibe, Chemnitz, sprechen.

Aufführung des Sachsen-Werbefilms in Berlin

Im Ufa-Palast am Zoo in Berlin fand in Anwesenheit zahlreicher Behördenvertreter die Uraufführung des im Auf- trag des Sächsischen Verkehrsverbandes und der Wirtschafts- kammer für den Wirtschaftsbezirk Sachsen hergestellten Kul- turtonfilms „Sachsen, wie es wirklich ist“ statt. Dieser von der Filmprüfstelle mit dem Zeugnis „kulturell wertvoll“ ausgezeichnete Film zeigt in hervorragender Art die Schön- heiten des Sachsenlandes, die Höhe ihrer Kultur und Tech- nit sowie die Eigenart ihrer Bewohner. Der Film fand leb- hafter Beachtung und den ungeteilten Beifall aller Anwe- sende.

2,3 Millionen R.M. für Arbeitsbeschaffung in Leipzig

Oberbürgermeister Dr. Goerdeler hat zusammen mit den Stadträten den Vorschlägen der Städtischen Werke zu- gestimmt, nach denen im laufenden Rechnungsjahr für 2,3 Millionen R.M. Neuarbeiten vergeben werden sollen. Es werden z. B. umfassende Umbauten und Anschaffungen für das Elektrizitätswerk vorgenommen, die alle seit Jahren schon als nötig befunden worden sind. Die Straßenbahn wird zehn neue Omnibusse in Auftrag geben; sie wird ferner für Verbesserung der Verkehrseinrichtungen mannigfacher Art sorgen. In den Betrag von 2,3 Millionen R.M. sind 0,5 Millionen R.M. für Verbesserungsarbeiten am Städti- schen Gaswerk eingeschlossen und 0,450 Millionen R.M. als erste Rate für die vorsorgliche Abnahme eines vierten Wasser- werkes nördlich von Wafewitz mit einer Tagesleistung von je 30 000 Kubikmeter, dessen Fertigstellung im Jahre 1937 vorgezogen ist.

Erzgebirgsschau am 22. Juni in Osbornhau

Am 22. Juni wird in Osbornhau die Erzgebirgsschau feierlich eröffnet. Die Schau, die die gesamte erzgebirgische Holz- und Spielwarenindustrie umfaßt, wird ein geschlossenes Bild des Leistungswillens erzgebirgischen Arbeitsfleißes und erzgebirgischer Volkskunst geben und damit die Werbung für die erzgebirgischen Erzeugnisse för- dern. An die Ausstellung angeschlossen ist eine Altertümer- lammlung des Erzgebirgsvereins.

In den Führerrat des Deutschen Sängerbundes berufen

Dr. Richter in Sanda, der Sängergauführer von Sachsen, ist vom Bundesführer des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Reister in Herne, in den Führerrat des Deutschen Sängerbundes berufen worden.

Vom Blitz erschlagen

Während des Gewitters am Montagnachmittag stellten sich zwei Männer im Großen Garten in Dresden unter

eine große Buche, die kurze Zeit später vom Blitz getroffen wurde. Der 35jährige Walter Seidel aus Rade- beul war sofort tot, der 55jährige Alfred Schubert aus Freital erlitt nur einen leichten Nervenschock.

Erfolge der sächsischen Schafzucht auf der 2. Reichs- nährstandsausstellung

Die Verbandsammlung des Landesverbandes der säch- sischen Schafzüchter auf der 2. Reichsnährstandsausstellung in Hamburg bestand aus drei Altböden, drei Mutterfähen, drei Jährlingsböden und drei Jährlingsfähen. Diese Tiere waren aus den Herden Baselig, Bödelig und Hirschfeld zu- sammengestellt und in der Gruppe III „Marinosteischschafe mit a- bis b-Wolle“ ausgestellt. Wegen den sehr schweren Wettbewerb der Schafzuchtverbände aus Brandenburg, Meck- lenburg und Pommern wurde dem Landesverband der sächsischen Schafzüchter der III. Sammlungspreis zugespro- chen.

Pirna. Opfer der Elbe. Der 27 Jahre alte Ein- wehner Blatthaar erkrankt beim Schwimmen in der Elbe; er hatte vermutlich einen Krampf erlitten und war von einem Herzschlag getroffen worden.

Sebnitz. Unglück am Bahnübergang. Am unbewachten Bahnübergang beim Grenzbahnhof Nieder- Rixdorf wurde der Lastwagen des Josef Essenberg von einem Zug erfasst. Infolge des starken Anpralls wurde Essenberg vom Führerfisch geschleudert und schwer verletzt; sein Sohn kam, trotzdem er ein Stück mitgeschleift wurde, mit leichten Verletzungen davon. Der Lastwagen wurde zertrümmert, der Motorwagen stark beschädigt und eine Gleiswechselanlage herausgerissen.

Bautzen. Arbeitstagung der DAF. Der Kreis Bautzen der Deutschen Arbeitsfront hielt für die Amtswal- ter des Kreises eine Arbeitstagung ab, auf der der Treuhänder der Arbeit im Wirtschaftsgebiet Sachsen, Pg. Stiech- ler, über die Zusammenarbeit der DAF mit dem Treuhän- der sprach. Durch sie werde der Arbeitsfrieden in den Be- trieben, der eine Voraussetzung der wirklichen Volksgemein- schaft sei, gesichert. Der Treuhänder forderte die Amtswal- ter der DAF auf, in den Betrieben verantwortungsvoll zu handeln.

Bischofswerda. Gemeinsames Fest nach Ar- beitschluss. Anlässlich der Vollendung des bisher größ- ten Arbeitsbeschaffungswerkes der Gemeinde Buztau, der Entladung und Instandsetzung des großen Mittelmühl- ches, fand eine Abschlussfeier mit den Arbeitern, Unterneh- mern und Gemeindevertretern statt. Hundert Erwerbslose hatten für sechzehn Wochen bei reichlich 7000 Tagewerken Beschäftigung gefunden. Der Teich bildet jetzt eine Zierde des Ortes und dient gleichzeitig bei Brandgefahr als Lösch- wasserbehälter.

Hirschfelde. Ein junges Leben vernichtet. Auf der Staatsstraße Görlitz—Zittau wurde die vierjährige Tocht- er des Webmeisters Liebig von hier von einem Personen- kraftwagen überfahren und tödlich verletzt.

Neustadt i. Sa. Lohngeldräuber gefaßt. Am 1. März dieses Jahres wurden in einem benachbarten Ort über 1400 R.M. Lohngelder gestohlen. Von der Krimi- nalpolizei ist jetzt ein 34 Jahre alter Mann aus Dresden festgenommen und des Diebstahls überführt worden. Er war auf einer Bettelfahrt mit zwei Begleitern an die offenen Büroräume des geschädigten Betriebes gekommen, hatte sich eingeschlichen und die Lohngelder entwendet. Ein Teil des Geldes sowie ein Kraftwagen, der von der Diebes- beute beschafft worden war, wurden sichergestellt. Die Helfer des Festgenommenen waren bereits vor einiger Zeit wegen anderer Straftaten in Haft genommen worden.

Königsbrück. Wiedersehen ehemaliger 182er. Unter starker Beteiligung der Kameraden aus ganz Sachsen fand hier der 6. Regimentstag ehemaliger 182er statt. Die Festrede hielt Professor Dr. Bache, der als junger Offizier den Weltkrieg bei den 182ern mitgemacht hatte. Bei der feierlichen Kranzniederlegung am Gedenkstein am Alten Lager nahm der Landesverbandsführer Schröder Gelegen- heit, Einzelheiten aus der Regimentsgeschichte in Erinne- rung zu bringen. Durch den Vorsitzenden des Sächsischen Feldkameradenbundes wurde eine Anzahl Kameraden mit Bundesauszeichnungen bedacht. Der Sonntag brachte die Gefallenenehrung am Denkmal der alten Sächsischen Armee unter Teilnahme der Traditionskompagnie der 182er vom Inf.-Reg. Dresden.

Oschah. Rangierer verunglückt. Beim Ran- gieren auf dem Güterbahnhof verunglückte der Rangier- arbeiter Weißler tödlich.

Leipzig. Vom Lastwagen überfahren wurde in der Bücherstraße der 40jährige Monteur Max Beier aus der Kuchengartenstraße, der beim Ueberholen eines Radfahrers mit seinem Fahrrad gestürzt und unter den Lastwagen geraten war.

Leipzig. 5000 R.M. beim Braunen Glücks- mann gewonnen. Von der Geschäftsstelle der Reichs- lotterie für Arbeitsbeschaffung wird mitgeteilt, daß ein junges Mädchen in der Petersstraße bei einem Braunen Glücksmann einen Gewinn von 5000 R.M. zog.

Chemnitz. Verkehrsoffer. In der Zschopauer Straße wurde eine 60jährige Frau beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Kraftwagen umgerissen. Die Verun- glückte, die einen doppelten Schädelbruch erlitten hatte, starb im Krankenhaus.

Limbach. Mordversuch und Selbstmord. In Rändler geriet der Einwohner Benschke bei einem ehelichen Streit in eine derartige Erregung, daß er seine Frau mit einem Schuß zu Boden streckte; die Frau wurde in bedenk- lichem Zustand ins Krankenhaus übergeführt. Benschke be- ging Selbstmord.

Schwarzenberg. Verzweiflungstat einer Mutter. In Lauter sprang die 27jährige Ehefrau Elli Bogtmann mit ihrem sechzehnjährigen alten Kind in Selbst- mordabsicht ins Schwarzwasser; während das Kind erkrankt, konnte die Mutter gerettet werden.

Lenzenfeld i. B. Tödlicher Zusammenstoß. Der

Schüler Kunz aus Eich stieß auf der Staatsstraße mit seinem Fahrrad mit dem Krafttrad des Malers Zimmer aus Neißkau zusammen. Zimmer stürzte gegen eine Säule und war sofort tot.

Falkenstein i. B. Vaterbeider Rettung seines Kindes ertrunken. Bei dem Versuch, sein elfjähriges Söhnchen, das in einen Wasserbehälter gestürzt war, zu retten, erlitt der Fleischermeister Weidlich in Friedrichsgrün einen Herzschlag und ertrank; das Kind konnte gerettet werden.

Plauen. Mit dem Krafttrad gegen die Mauer bei der Abfahrt vom Kröstauer Berg verlor der 27jährige Fritz Helbig aus Bernburg die Gewalt über sein Krafttrad und fuhr gegen das Feuerwehrgebäude; er zog sich eine tödliche Gehirnerschütterung zu.

Neuhäusen. Förderer des Heimatgedankens. Der Erzgebirgsverein konnte einige treuverdiente Förderer der Heimat auszeichnen; Uhrmachermeister Hofmann erhielt zu seinem 80. Geburtstag das Ehrenzeichen für vierzigjährige Mitgliedschaft ausgehändigt; die gleiche Ehrung wurde dem früheren Vorstandsmitglied Mag. Jettel zuteil. Oberlehrer Funke erhielt im Auftrag des Erzgebirgshauptvereins das Silberne Wegemeister-Abzeichen überreicht.

Annaberg. Opfer der Arbeit. Als in Cunersdorf mehrere Arbeiter einen fünfzehn Zentner schweren Zementbrunnenring in eine Barkanlage bringen wollten, rutschte die schwere Masse auf der abschüssigen Straße zurück. Dabei geriet der im dreißigsten Lebensjahr stehende Geschirrführer Wolter Edelmann so unglücklich unter den Ring, daß dieser ihm über den Leib rollte und den Kopf zerquetschte; Edelmann starb bald darauf.

Wolfenbüttel. Arbeit für 30 Mann. Der 54. große Betriebsteil der Leipziger Baumwollweberei Wolfenbüttel soll geschlammmt werden, wodurch für dreißig Erwerbslose für drei bis vier Monate wieder Arbeit geschaffen wird.

Zwickau. Guter Abschluß der 800-Jahrfeier. Der Festausschuß teilt mit, daß bei Mitverwendung der für das Fest eingegangenen Spenden mit einem Ueberschuß von etwa 14 000 RM gerechnet werden könne; hierdurch erhöhe sich der Grundstock für den geplanten Theaterneubau, für den 56 200 RM gezeichnet wurden, auf etwa 70 000 RM.

Plauen. Vereinigung der Textilschulen. In Anwesenheit des Reichsstatthalters Rutschmann und des Wirtschaftsministers Lent fand die Feier der Vereinigung der Textilschulen statt, verbunden mit der Einweihung des Erweiterungsbaues, in dem Stichtmaschinen und Webstühle untergebracht werden sollen.

Böhm. Leipa. Die Reichsdeutsche freigelassen. In Arnsdorf bei Haida war die 28 Jahre alte Laborantin Elisabeth Häuser aus Berlin verhaftet worden, weil sie zahlreiche photographische Aufnahmen, insbesondere von Glendquartieren usw. gemacht hatte. Hierdurch war der Verdacht entstanden, daß sie im Dienst einer Werbestelle gegen die Tschechoslowakische Republik stehe. Die Festgenommene ist wieder freigelassen und das Verfahren gegen sie eingestellt worden, nachdem der gegen sie vorliegende Verdacht sich in keiner Weise als begründet erwies.

Schwere Sturmschäden bei Dux und Brüx

Schwer wütete am Sonnabend ein Gewittersturm in der Gegend von Dux und Brüx. In Dux wurde am meisten der dort stattfindende Jahrmarkt heim gesucht. Den Verkäufern war es nicht mehr möglich, ihre Verkaufsstände zu räumen, so schnell wurden die Buden umgeworfen, die Zeltpläne flogen mit den Waren davon. Nur ein ganz geringer Teil der Waren konnte in beschädigtem Zustand den Verkäufern wieder zurückgebracht werden; der andere Teil war durch das Unwetter vernichtet oder von Dieben entwendet worden. Durch umstürzende Buden wurden zwei Personen erheblich verletzt.

Acht Jahre Zuchthaus für Anhänger Otto Straßers

Dem Antrag des Reichsanwaltes entsprechend verurteilte der Volksgerichtshof in Berlin den 34jährigen Otto Giesler aus Delsnitz i. B., einen besonders aktiven Anhänger der Schwarzen Front Otto Straßers, wegen Vorbereitung zum Hochverrat, zum Teil begangen im Ausland, zu acht Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der mitangeklagte 37jährige Max Knoll aus Auerbach im Vogtland erhielt drei Jahre Zuchthaus unter Anrechnung von fünf Monaten der Unteruchungshaft auf seine Strafe. Die Angeklagten haben sich bis Ende Dezember 1934, also schon im Geltungsbereich der verschärften Strafbestimmungen für Hochverrat, für die staatsfeindlichen Ziele der Bewegung Otto Straßers betätigt. Giesler unternahm mehrere Reisen in die Tschechoslowakei und brachte von hier viele Heftchen mit, die in Deutschland an Gefinnungsgenossen verteilt wurden; hierbei leistete ihm der mitangeklagte Knoll wichtige Dienste.

Der Vorsitzende wies in der Urteilsbegründung auf die große Gefahr hin, die die Straßer-Bewegung für unsichere Elemente darstelle und betonte, daß gegen eine Betätigung für Otto Straßer mit ganz empfindlichen Zuchthausstrafen eingeschritten werden müsse. Dabei sei zu berücksichtigen, daß die Strafe nicht nur eine Sühne für die Verfehlungen des Angeklagten, sondern auch eine Warnung für alle diejenigen darstellen solle, die sich noch in gleicher verbrecherischer Weise betätigen.

Den Pflegevater erschlagen

Das Chemnitzer Schwurgericht verurteilte den 28 Jahre alten Johannes Berner Schumann aus Rochlitz, der am 31. Januar ds. Js. seinen 64 Jahre alten Pflegevater August Landgraf in Rochlitz mit einem Hammer erschlagen hatte, wegen Totschlags zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust. Auf die Strafe werden drei Monate der Untersuchungshaft angerechnet.

Die Stellung des Nationalsozialismus zur Kunst

Dr. Goebbels auf der Tagung der Reichstheaterkammer in Hamburg

Kunst muß Ausdruck des Volksempfindens sein!

Auf der Kundgebung der Reichstheaterkammer führte Reichsminister Dr. Goebbels u. a. aus:

Die Kunst ist eine Leidenschaft, die den ganzen Menschen erfordert und ausfüllt. Wer einmal von ihr ergriffen ist, kommt nicht mehr los davon. Es gibt kein größeres Glück unter den Menschen, als ihr dienen zu dürfen, und ein Staatsmann kann sich nichts Höheres zur Ehre anrechnen, als ihr die Wege bereiten zu helfen. Die Kunst ist nichts anderes als der plastische Ausdruck eines Volkstumes, denn der Künstler ist das lebendigste Kind seines Volkes. Je tiefer er seine Wurzeln in das Schollenreich seines Volkstumes hineinverankert, umso höher wird er sich entfalten können. Das ist auch die einzige Möglichkeit, über die Grenzen eines Landes hinaus in die Welt zu wirken.

Wir müssen protestieren gegen eine Bühnen- und Filmkunst, die versucht, uns Menschen vorzustellen, die es in Wirklichkeit gar nicht gibt, die entweder schwarz in schwarz oder weiß in weiß gezeichnet sind. Wir fordern dagegen Menschen, die aus dem Leben herausgenommen sind, Menschen von Fleisch und Blut, die die Sorgen, Qualen und Freuden unserer Zeit auch in der eigenen Brust beherbergen. Die eben geschilderten Mängel fanden wir auf der Bühne vor, als wir in Deutschland die Macht übernahmen.

Es ist uns vielfach der Vorwurf gemacht worden, daß wir die deutsche Kunst zu einer bloßen Propagandaangelegenheit herabwürdigten. „Herabwürdigten“, wieso? Ist die Propaganda eine Sache, zu der man etwas anderes herabwürdigen konnte? Was wäre diese Bewegung ohne die Propaganda gewesen? Und wohin geriete unser Staat, wenn nicht eine wirklich schöpferische Propaganda ihm heute noch das geistige Gesicht gäbe? Ist die Kunst nicht auch eine Ausdrucksform dieser schöpferischen Gestaltungskraft? Hiesie es die Kunst herabwürdigen, wenn man sie in eine Linie stellte mit jener edlen Kunst der Volkspoesie, die in vorderster Linie das Reich vom Abgrund zurückführte?

Es ist meine Pflicht, auf einige Schäden aufmerksam zu machen, die sich im vergangenen Spieljahr innerhalb des deutschen Theaterwesens gezeigt haben. Uns alle bewegt die Sorge um den Spielplan. Es genügt nicht, ein ausdrucksloses Repertoire aufzustellen, das aus der Vergangenheit jene alten Schwarten hervorruft, die zwar nicht direkt gegen den Nationalsozialismus geschrieben wurden, die aber auf der anderen Seite auch nichts von dem Geist unserer Zeit in sich tragen. Es reicht auch nicht aus, wenn

man diese alten Schwarten von anno dazumal ein paar nationalsozialistische Injektionen ein gibt.

Manchmal hat es bei Uebersicht über manche Spielpläne den Anschein, als gebe es in Deutschland überhaupt keine Dichter und als hätte es bei uns überhaupt keine Dichter gegeben, als mühten beispielweise Gesellschaftsstücke nur von Franzosen und nur von Engländern geschrieben werden. Es ist zu wenig für die künstlerische Kraft eines Bühnenleiters, für eine Saison ein Serienstück zu finden und dieses Serienstück dann lediglich 300- oder 400mal aufzuführen. Es wird ein Schauspieler am Ende dabei verblühen, wenn er 300mal ein und dieselbe Rolle spielen muß. Das Serienstück zerstört auf die Dauer die künstlerische Moral. Man beurteilt das Bühnenleben nur nach dem Gesichtspunkt der Kasse. Die Kasse wird voll, und die Herzen werden leer.

Das gleiche Problem ist die Frage „Star oder Ensemble“. Es ist für einen Bühnenleiter so einfach, sich einen Star zu engagieren. Man weiß dann, dieser Star macht die Kasse voll, die anderen Schauspieler sind nur dritte oder vierte Garnitur. Dieser Starunflug ist nicht etwa befehligt, sondern er grassiert heute noch. Ich halte den Bühnenleiter nicht für einen echten Künstler, der am Anfang der Spielzeit nur Ausschau hält nach einem Serienstück und nach einem Star. Am Ende wird auch der große Künstler sich im Ensemble am wohlsten fühlen, denn auch er vergibt sich nichts, wenn er als dienendes Glied in einem künstlerischen Kollektiv mitspielt, im Gegenteil, ein wirklich großer Künstler wird die Kraft besitzen, sich sehr bald unter den gleichen zum Ersten emporzuarbeiten.

Wie steht der Nationalsozialismus zur Kunst und wie steht die Kunst zum Nationalsozialismus? Es wird hier und da der Standpunkt vertreten, daß der Nationalsozialismus eine politische Lehre sei und sich deshalb ausschließlich mit Politik beschäftigen müsse. Der Nationalsozialismus ist nicht nur eine politische Lehre. Er ist eine totale und umfassende Gesamtschau aller öffentlichen Dinge. Er muß deshalb die selbstverständliche Grundlage unseres gesamten Lebens werden. Die Politik macht nicht die Technik, die Dinge, aber sie gibt den Dingen ihren Kurs, sie kontrolliert ihren Einsatz und überwacht die Durchführung ihres Einsatzes. Was der Nationalsozialismus befehligt und was er fordert, das ist seine Sache. Die Kontrolle, die über uns ausgeübt wird, ruht im eigenen Bewußtsein. Deshalb treten wir mit einer ehrfürchtigen Scheu an die großen Dinge des Lebens heran, dienen wir dem künstlerischen Dasein unseres Volkes nicht von Amts wegen,

sondern deshalb, weil es uns heilige, leidenschaftliche und ernste Herzensangelegenheit ist. Denn es gibt auf der Erde nicht erhabeneres als zu sehen, wie unter den Sterblichen die unsterbliche Gottheit in der Kunst Gestalt gewinnt.

Sport

Die Vorbereitungen zum Gaufest

Über 40 000 Massen- und Einzelunterkünfte

Eine der wichtigsten Fragen des ersten Gaufestes des Reichsbundes für Leibesübungen in Leipzig bildete die Unterbringung der am Gaufest teilnehmenden Turn- und Sportkameraden und Kameradinnen aus ganz Sachsen; stehen doch hinter unserem sächsischen Gaufest rund 600 000 Turner und Sportler. Rechnet man mit einer Beteiligung von vielleicht 80 000, wovon ein großer Teil vom Bezirk Leipzig gestellt wird, so sind doch immerhin für 30 000 bis 40 000 auswärtige Teilnehmer Unterkünfte bereitzustellen.

Jedem Festteilnehmer wird für billigen Preis eine Unterkunft beschafft. Die im Festgelände liegenden Messehallen dienen als Massenquartiere für 14 000 Teilnehmer, ebenso werden die Turnhallen der Leipziger Vereine für Massenunterkünfte bereitgestellt werden. Der Preis für die Uebernachtung in den Massenquartieren (Strohlager) beträgt für volle acht Tage 1 RM. Mehrere tausend Zentner Stroh mußten herbeigeschafft werden, um die Lager herzurichten; außerdem wurden durch Aufrufe in den Zeitungen und in den Leipziger Turn- und Sportvereinen eine große Anzahl freie und bezahlte Bürgerquartiere gesammelt, wozu außerdem noch rund 1400 Hotelbetten zur Verfügung stehen.

Rund 140 Vereinsquartiermacher und Vereinsvertreter waren beschäftigt, um die Bürgerquartiere listenmäßig zu erfassen. Für die Ordnung, Kontrolle, Aufsicht in den Messehallen, in den Quartieren sind nahezu 500 Personen nötig. 40 000 Anmeldebogen gingen an die Vereine hinaus und eine noch größere Arbeit ist bei der Bearbeitung der wieder eintreffenden Meldebogen zu erwarten. Für Kameradschaftsabende, Treffpunkte usw. wurden Standquartiere für Kreise und Vereine aufgestellt.

Berpflegung: 12 000 bis 15 000 Teilnehmer werden an den Hauptfesttagen (19., 20. und 21. Juli) mit schmackhafter und nahrhafter Morgen-, Mittag- und Abendkost billigt versehen. Das Eßgeschirr ist in den Preis einbegriffen und kann behalten werden. Die Durchführung der Speisung hat die SA-Brigade Leipzig in kameradschaftlicher Weise mit ihren Feldküchen übernommen. Außerdem werden am 14. Juli an 6000 bis 8000 Kinder nach dem Kinderturnen Würstchen und Semmeln verteilt.

Am Sonntag, 30. Juni, von 20 bis 20.15 Uhr spricht der Vorsitzende des Hauptfestausschusses für das 1. Sächsische Gaufest, Martin Schneider, Leipzig, über das 1. Sächsische Gaufest des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen im Reichsfest Leipzig.

Rundfunk-Darbietungen

Reichsfest Leipzig: Freitag, 21. Juni

12.00 Musik für die Arbeitspause; Uebertragung aus der Maschinenfabrik Erdmann Kirchs, Aue; 13.15 Mittagskonzert; 14.15 Allerlei von Zwei bis Drei; 15.00 Für die Frau: Magdalene Bach; 15.20 Rudolf Schuster spricht über NS-Zeitungschriften; 16.00 Das deutsche Lied; 16.30 Die Deutschen des Mittelalters und die nordischen Länder; 17.00 Bunte Musik am Nachmittag; 18.30 Wir Arbeiterjugend; Stimmen aus der Lüneburger Krone; 19.00 Saarländischer Volksmusik; 20.00 Nachrichten;

Reichslotterie

Für Arbeitsbeschaffung



Wir treten an!

2 800 000 GEWINNE U. 400 PRÄM.

RM. 2 600 000.-

10 Hauptgewinne zu RM. 50 000.-

1 000 000

Sofort auszahlabar

20.15 Stunde der Nation: Am frischgeschnittenen Wanderstab; 20.45 „Der kleine Rosenhag“; eine Hörfolge mit Liedern und Gedichten; 21.10 Vom Bach-Fest 1935: Orchesterkonzert; 22.10 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Volkslieder und Volksmusik.

Reichsfest Leipzig: Sonnabend, 22. Juni
12.00 Bunter Wochenend; 14.15 Allerlei von Zwei bis Drei; 14.55 Antik der deutschen Erde; Bericht über Landschaftsbücher; 15.15 Im Reich Zombotrats, erzgebirgische Ballade; 16.00 Der frohe Samstag-Nachmittag mit NSG „Kraft durch Freude“; 18.00 Gegenwartslexikon; Langzeitfoto Luftfahrtmedizin, Schmaltonfilm; 18.15 Kunst und Geschichte: Philipp Otto Runge; 18.35 Der Zeitfunk sender: Irgendwo — Irgendwas; 19.00 Die Bayerische Ostmark; 19.30 Wir Wädel singen! 20.00 Nachrichten; 20.10 Bunter Abend in Verbindung mit dem Bezirks-Auscheidungslampf des Rundfunkprecher-Wettbewerbs 1935; 22.10 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Tanzmusik zum Wochenende.

Der Reichsleiter der DAF, Dr. Ley, hat eine Anordnung erlassen, in der er unter Bezugnahme auf seinen Erlass vom 13. Juni 1935 betr. Bildung der Reichsarbeitskammer die Gauwälder der DAF als Leiter der Arbeitskammern beruft.

Nichtöffentliche Sitzung des Bezirksauschusses

In der nichtöffentlichen Sitzung des Bezirksauschusses am 14. Juni in Schmiedeberg wurde u. a. nachstehenden Konzeptionsgesuchen stattgegeben: des Gasthofsbes. Karl Ernst Eichler in Löwenhain um Erteilung der Erlaubnis zur Ausübung des Gasthofsrealrechts und der persönlichen Befugnisse zum Branntweinschank, zum Tanzmusikhalten und zur Veranstaltung von Singspielen u. dergl., sowie zum Ausspannen und Krippensetzen in seinem von ihm wieder in Bewirtschaftung genommenen Gasthof Dtsl.-Nr. 8 daselbst (Übertragung); des Hotelpächters Walter Werner in Geising („Geisinghof“) um Übertragung der bisher von seiner Ehefrau ausgeübten Erlaubnis zum vollen Gasthofsbetriebe einschl. Branntweinschank, sowie zum Ausspannen und Krippensetzen im vormaligen Bahnhof Dtsl.-Nr. 52 in Geising; des Pächters der Zinnwaldbaude Friedrich Theodor Crafft in Zinnwald Dtsl.-Nr. 59 B um Erteilung der Erlaubnis zum Ausschank von Bier, Wein, Likör, Kaffee und sonstigen alkoholfreien Getränken (Übertragung); der Steinbrucharbeitersechsfrau Frieda Geisdorf in Altenberg, Hirschspr. Str. 33 B Abt. B (Dr. Thierigens Villa „Waldbheimat“) um Erteilung der Erlaubnis zur Verabreichung voller Pension an Sommergäste und Winterportler in 2 Zimmern mit 4 Betten in dem von ihr ausgeübten bisherigen Umfange; des Bäckermeisters Herbert Lehmann in Breitenau um Erteilung der Erlaubnis auf Grund der von der Kreishauptmannschaft bewilligten Ausnahme zum Ausschank von Kaffee während der Tagesstunden bis 21 Uhr in dem Verkaufsraum des Grundst. Dtsl.-Nr. 11 daselbst (neu). Dem Bäcker Friedrich Glas in Rehefeld-Jaunhaus wurde zum Ausschank von Kaffee in den Ladenräumen seines Badgrundstücks Dtsl.-Nr. 100 daselbst unter der für die bisherige Ausübung dieser Konzession durch seinen Vater bestandenen zeitlichen Beschränkung Erlaubnis erteilt, die Befürwortung einer Ausnahmebewilligung zu dem vom Gesuchsteller erbetenen Wegfall dieser Beschränkung aber mangels Bedürfnisses abgelehnt.

Mangels Bedürfnisses abgelehnt wurden: Die Befürwortung einer Ausnahmebewilligung für das Gesuch des Schankwirts Alfred Mende in Bärenstein um Ausdehnung der ihm für sein Grundstück Dtsl.-Nr. 29 daselbst erteilten Erlaubnis zum Bier- und Branntweinschank auf das Beherbergen. Dagegen soll eine Ausnahmebewilligung befürwortet werden für die Gesuche der Pensionistin Alice verw. Strecker geb. Senffart in Schellerhau um Erteilung der Erlaubnis zum Beherbergen und Verpflegen in ihrem in der Ausführung begriffenem Fremdenheim-Neubau in Schellerhau (neu); des Technikers Ernst Matthes in Neu-Rehefeld (am Bahnhof Moldau) um Erteilung der Erlaubnis zum Kaffeeschank im erteilten Grundstück Dtsl.-Nr. 37 daselbst (neu); des Mechanikers Paul Röder in Glashütte um Erteilung der Erlaubnis zum Ausschank von alkoholfreien Getränken in dem ihm pachtweise zu überlassenden Erfrischungsraum des städtischen Luft- und Schwimmbades daselbst; des Gasthofsbesitzers Erwin König in Georgensfeld („Grenzsteinhof“) um Ausdehnung seiner Schankbefugnisse auf dem am Gasthof gelegenen Garten (räumliche Erweiterung). Erna Ried in Falkenhain-Waldidyll wurde zur Fremdenbeherbergung in ihrem Fremdenheim-Neubau daselbst Erlaubnis erteilt, zum Ausschank von alkoholfreien Getränken, Wein und Flaschenbier an ihre Pensionsgäste aber mangels Bedürfnisses die Befürwortung einer Ausnahmebewilligung verweigert. Der Fremdenheim-Inhaber Wilhelm Rißmann in Schellerhau erhielt Erlaubnis zum Ausschank von Kaffee und sonstigen alkoholfreien Getränken im bisherigen Umfange sowie ferner zum Beherbergen und Verpflegen von Sommergästen und Winterportlern unter der bisherigen zeitlichen Beschränkung im Grundstück Dtsl.-Nr. 27 daselbst (Schellerhöhe). Der von dem Benannten erbetene Wegfall dieser Beschränkung soll bei der Kreishauptmannschaft zur Ausnahmebewilligung befürwortet werden. Gleichermassen befürwortet werden soll das Gesuch des Pächters der „Gerichtshänke“ Dtsl.-Nr. 31 in Altenberg, Paul Heidemann daselbst, um Ausdehnung der ihm erteilten Erlaubnis zum Bier- und Branntweinschank auf dem am Grundstück gelegenen Garten mit den dort in der Nähe

der Tankstelle aufzustellenden 4 Tischen und zwar unter der Voraussetzung, daß in sicherheitspolizeilicher Beziehung gegen die beabsichtigte Aufstellung der Tische keine Bedenken zu erheben sind.

Genehmigt bez. zur Ausnahmebewilligung befürwortet wurde das Gesuch des Landesverbands Sachsen des NS. Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) „Frontkämpferheim Rehefeld“ um Erteilung der Erlaubnis zum Beherbergen und zum Ausschank von Kaffee und sonstigen alkoholfreien Getränken (Übertragung) sowie zum Bier- und Branntweinschank (neu) im vormaligen Jagdschloß Rehefeld unter Beschränkung auf die Heimgäste aus den Kreisen der Mitglieder des Bundes und deren Angehörigen. Diese Konzession wird durch den Heimverwalter Walter in Rehefeld-Jaunhaus ausgeübt. Der Milchhändler Paul Limbach in Altenberg hat um Ausdehnung der ihm für die Zeit vom 1. 5. bis 31. 10. jeden Jahres erteilten Erlaubnis zum Ausschank von Milch in Gläsern bez. Flaschen in einem Erdgeschloßzimmer und im Garten seines Grundstückes Schellerhauer Weg Nr. 1 in Altenberg auf eine dort neu zu erstellende Halle, sowie auf den Ausschank von Kaffee und alkoholfreien Getränken nachgesucht. Der Bezirksauschuss befürwortete die erforderliche Ausnahmebewilligung indes nur zu der vorerwähnten räumlichen Erweiterung, während die Befürwortung des Gesuchs hinsichtlich des Ausschanks von Kaffee und alkoholfreien Getränken abgelehnt wurde. Schließlich handelte es sich um das Gesuch der Schuhwarenhändlers-Ehefrau Fanny Schelle geb. Bergner in Zinnwald, Dtsl.-Nr. 60, um Erteilung der Erlaubnis zur Fortführung ihres Fremdenheim-Betriebes im bisherigen Umfange, sowie der Ausnahmebewilligung zum Ausschank von Flaschenbier, Schoppenweinen und alkoholfreien Getränken an ihre Pensionsgäste. Das Gesuch wurde unter Ausschluß des Ausschanks alkoholfreier Getränke genehmigt.

Der Bezirksauschuss machte sich sodann u. a. auf das Gesuch eines Bezirkseingeweihten um Gewährung einer Schulgeldbeihilfe für seinen die Altenberger Höhere Grenzlandschule besuchenden Sohn schlüssig. 2 Bezirksgemeinden erhielten Beihilfen zur Beschaffung von Motorsprigen, ferner wurde eine Bezirksbeihilfe für Luftschutzausbildung der Feuerwehrführer bewilligt. Aber die Landbeschaffung des Bezirksverbands für den normalspurigen Ausbau der Müglitzalbahn wurde berichtet.

Politische Umschau

Gegen die Steuerfäuler.

Staatssekretär Reinhardt sprach in großen Saal des Ausstellungspalastes in Dresden auf einer sachwissenschaftlichen Tagung vor fast 1700 Reichssteuerbeamten aus ganz Deutschland. Er behandelte die für die Herstellung der Steuerehrlichkeit und die Hebung der Steuermoral besonders wichtige Frage der Betriebsprüfung. Ohne Steuer, so führte Reinhardt u. a. weiter aus, gebe es keinen Staat, und ohne Staat keine Daseinsmöglichkeit. Die Steuer sei kein Opfer des einzelnen, sondern der Kostenbeitrag, den er für die Erfüllung der Aufgaben des Staates aufzubringen habe. Einer der wichtigsten Grundsätze nationalsozialistischer Steuerpolitik sei, daß die Steuer sozial gerecht sein müsse. Diese Gerechtigkeit werde durch Steuerhinterziehungen aufs schwerste gefährdet. An Hand zahlreicher Einzelfälle wies Reinhardt nach, daß es um die Steuermoral in Deutschland immer noch sehr bedenklich bestellt sei, wenn auch in den letzten Jahren eine merkliche Besserung eingetreten sei. Die Buchprüfungen würden, wenn sich der Apparat einmal richtig eingestellt habe, jährlich einige hundert Millionen RM. bisher hinterzogener Steuergelder erfassen. Zur Zeit seien von den Betrieben, bei denen die Buchhaltung nicht durch kaufmännisches Personal, sondern durch den Betriebsführer, seine Ehefrau oder andere Verwandte erledigt würde,

etwa 5 v. H. in Ordnung. Bei 95 v. H. würden die Bücher unordentlich geführt. 30 v. H. gäben bei der Voranmeldung zur Steuerzahlung wahrheitswidrig zu niedrige Beträge an. In 10 v. H. der Fälle würden zu Täuschungszwecken „doppelte“ Bücher geführt. Im kommenden Steuerverwaltungsgesetz würden aus den bisherigen Sollvorschriften für die ordnungsmäßige Betriebsführung Maß-Vorschriften werden. Nach den Berichten der Buchprüfer führten 80 v. H. aller Gewerbetreibenden nur unvollständig Buch. Die Übersicht über die Geschäftsgebarung dieser Betriebe sei zudem dadurch wesentlich erschwert, daß die betreffenden Gewerbetreibenden über die erhaltenen Lieferungen überhaupt nicht Buch zu führen brauchten. Zum Schluß kündigte Staatssekretär Reinhardt an, daß vom nächsten Jahr ab jeder Steuerbeamte die Buchführung und das Abschluß- und Bilanzwesen vollkommen beherrschen müsse, anderenfalls er die Prüfung nicht bestehe.

Der Führer beglückwünscht Hugenberg.

Der Führer und Reichkanzler hat an Reichsminister a. D. Geheimrat Hugenberg folgendes Glückwunschsreiben gerichtet: „Hochverehrter Herr Geheimrat! Zu ihrem 70. Geburtstag spreche ich Ihnen meine aufrichtigsten Glückwünsche aus. Ich erinnere mich hierbei Ihrer stets treuen nationalen Gesinnung, gedente in Anerkennung und Dankbarkeit Ihrer Mitarbeit im Dienste des Wiederaufbaus Deutschlands. Mit herzlichsten Grüßen Ihr Adolf Hitler.“ — Auch Reichsminister Dr. Goebbels hat an Hugenberg ein Glückwunschsgramm geschickt.

Blutiger Kalenderkrieg zwischen rumänischen Sektten.

In einzelnen Gegenden Rumäniens, vor allem in der Moldau und in der Bukowina, gibt es noch immer Teile der Bevölkerung, die am alten Kalenderstil festhalten und daraus eine Frage religiösen Kampfes machen. Dieser Zustand wird noch verschärft durch religiöses Sektentum, das sich in den gleichen Gegenden noch geltend macht. In der Gemeinde Cucova im Bezirk Putna war seit den Ostersfeiertagen ein Konflikt innerhalb der Bauernbevölkerung ausgebrochen. Die dem alten Kalenderstil ergebenden Bauern standen seit Wochen in regelrechtem Kampfzustand zu den Anhängern des neuen Kalenderstils. Wichtig der Altgläubigen hatten sich nach mehrfachen Zusammenstößen in einem Gutshof verschanzt, wo sie von ihren Gegnern belagert wurden. Als in einer der letzten Nächte zwei der Belagerten überlaufen wollten, versuchten die altgläubigen Bauern, sie mit Gewalt zurückzuhalten. Auf ihre Hilferufe schritt der Präfeld des Bezirks und die Gendarmerie mit Hilfe eines Teiles der Bevölkerung gegen die Belagerten ein. Sie sahen sich schließlich gezwungen, den Gutshof regelrecht zu stürmen. Hierbei wurden zwei der Belagerten getötet und 7 der Stürmenden schwer verletzt.

Les die Heimatzeitung!

Hauptredakteur: **Werner Kunzsch**, Altenberg. Stellvertreter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. Verantwortlich für den gesamten Textteil: **Werner Kunzsch**, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: **Werner Kunzsch**. D. V. 35 1210.

Privileg. Schützengesellschaft Lauenstein



Schützenfesten

der Schützenvereinigung „Oberes Müglitztal“ anlässlich des Haupt- und Königsschießens in Lauenstein, 23. u. 24. Juni, zugleich Volks- u. Heimatfest.

Wir bitten um zahlreichen Besuch von nah und fern. Die Einwohnerchaft wird gebeten, ihre Häuser zu schmücken und zu flaggen.

Montag abend zum historischen Einzug **Großes Brillant-Feuerwerk** - Beide Tage **Tanz im Schützenhaus** ab 4 Uhr
Hermann Ködritz, Schützenhauswirt. **Das Direktorium**
Aulhorn, Hauptmann. **Berger**, Vorsitzender.

! Kaffee jetzt billiger!

1/4 Pfd, nur noch 60, 70 und 85 Pfg.
P. Weidenmüller, Altenberg

Jüngere Kontoristin

sucht
R. Leinbrock Nachf., Schloßmühle Bärenstein.

Freibank Altenberg

Heute nachmittag 4 Uhr und morgen Freitag vormittag 9 Uhr (nachm. 5 Uhr in Georgensfeld) Verkauf von jungem Rindfleisch.

Bettst. m. Drahtb. u. Aufleger 26 Mk., Nähmasch. 12, Bettt. 19, Küchensofa 12, Plüschsofa 36, großer Polsterstuhl nur 7,50, großer Spiegel 15, Regbett m. Matr. 10, Ruffb. Regulator 12, Stegtisch 12, 1 Koffhaaraufgabe 28, Bettstelle mit Drahtb. 19, Schreibstischstuhl 6,50, Waschtisch m. Marmor 18, Nähtisch 6,50, kleine Schränken à 5, verl. in

Glashütte, Adolf-Hitler-Strasse 3.

Stroh u. 400 Stk. neue Dachschöbe verl. Klotz, Liebenau.

Erfolg

hat eine Anzeige in der Heimatzeitung
 „Der Bote vom Geising“.

Für die uns zu unserer

Vermählung

dargebrachten Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke danken wir zugleich im Namen unserer Eltern herzlich.

Erich Nestler und Frau Dories
 geb. Hofmann.

Lauenstein und Kreischa, im Juni 1935.

Unsere Gäste wünschen

bis 7 Uhr morgens, mittags von 1—3 Uhr und abends spätestens von 8 Uhr ab

unbedingte Ruhe.

Es ist unsere Pflicht, uns bei allen Arbeiten danach zu richten und allen Lärm während dieser Zeit möglichst zu vermeiden. Die Kinder sind entsprechend zu belehren.

Wir hoffen, daß sich ein nochmaliger Hinweis erübrigt.

Altenberg, am 18. Juni 1935.

Fremdenamt

der Stadt und des Verkehrsvereins e. V.
Altenberg Ost-Erzgeb.

Kyffhäuserbund-Mützen

und -Armbinden

hält vorrätig
Gotthard Petzold, Bärenstein

Tafelplanerpläne, Stück 5 Pfg.

F. A. Kunzsch, Altenberg.